

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1928**

238 (22.5.1928) Abendausgabe

Bezugspreis drei Mark monatlich 8.20 ...

Badische Presse

Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung

Verbretteste Zeitung Badens

Karlsruhe, Dienstag, den 22. Mai 1928.

Eigentum und Verlags von: Ferdinand Hiergarten: ...

Das Echo im Ausland.

Zurückhaltung in Frankreich.

F.H. Paris, 22. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) ...

Während der letzten vier Jahre war in Paris unaufhörlich davon ...

Man wird hier sicher Zeit zu gewinnen suchen, um Deutschland ...

Die „Ere Nouvelle“ dankt Briand, Painlevé und Herriot ...

Über die Forderung nach sofortiger Räumung der Rheinlande ...

Der „Matin“ ist von den bürgerlichen Mäthern das einzige, das ...

der Fall, so könne man sich darüber freuen. Ohne daß man aber ...

Deutschland schwante zwischen der Unzufriedenheit der Rechten ...

Vollkommen klar spricht das „Echo de Paris“ aus, was man zu ...

Englische Stimmen.

v.D. London, 22. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) ...

Die „Times“ meint, das Ergebnis der Wahlen bedeute, daß das ...

habe für den Frieden gestimmt und diese Entscheidung werde in ...

Der „Daily Telegraph“ sagt, Deutschland habe sich endgültig für ...

Die liberalen Blätter sind ebenfalls zufrieden und bemühen sich ...

Das Echo in den Vereinigten Staaten.

J.N.S. Washington, 22. Mai. Die Stärkung der Linksparteien ...

Moskau ist befriedigt.

J.N.S. Moskau, 22. Mai. Moskau jubiliert über den Ausgang ...

Der Moskauer Prozeß.

Das Geständnis eines russischen Ingenieurs.

Die „bürgerliche“ Mentalität der Angeklagten.

J.N.S. Moskau, 22. Mai. Nach der Ablehnung des deutschen ...

Die Fragenstellung des Staatsanwalts Aristenko läßt immer ...

Im weiteren Verlauf der Vernehmung Verzkowskys ergibt sich ...

Die Ingenieurverfolgungen in Rußland.

L.L. Kowno, 22. Mai. Aus Moskau wird gemeldet, daß im Zusammenhang ...

Rückflug der Dzeanflieger mit der „Europa“.

m. Berlin, 22. Mai (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) ...

Das Urteil im Karlsruher Posträuberprozeß.

Weingärtner zu 7 Jahren Zuchthaus verurteilt.

... Karlsruhe, 22. Mai. Vor dem Karlsruher Schwurgericht hatte sich heute ...

### Ungerechtfertigte Verdächtigungen.

Eine Folge des Hamburger Giftgasunglücks.

v. D. London, 22. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Es ist selbstverständlich, daß die Hamburger Giftgasaffäre hier lebhaft besprochen wird und daß es nicht an Stimmen fehlt, welche schreiben, daß es sich natürlich wieder um einen Bruch des Versailler Vertrages handele. Die Presse behandelt die Angelegenheit jedoch durchaus ruhig und selbst die „Morning Post“ bemerkt, man dürfe nicht übersehen, daß Deutschland nach dem Versailler Vertrag das Recht habe, 24 Tonnen dieses Gases für industrielle Zwecke zu fabrizieren. Immerhin müßte die Sache untersucht werden, sagt das Blatt. Man spricht von der Möglichkeit einer Untersuchung durch den Völkerbund, und ein solcher Schritt wird von vielen Seiten verlangt. Die Größe der Menge des vorhandenen Gases wäre nicht das wichtigste, sondern die Frage, ob Deutschland etwa die Möglichkeit der größeren Mengen dieses Gases in kurzer Frist herzustellen. Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post“ weist darauf hin, daß der Völkerbund nicht von selbst einschreiten könne, sondern daß von einem Mitglied der Antrag gestellt werden müsse und es gebe sogar Leute, die behaupten, der Rat müsse den einheitlichen Beschluß fassen, daß eine Untersuchung stattfinden solle, und da Deutschland im Rate sitzt, werde natürlich ein solcher Beschluß niemals gefaßt werden.

Von einer Verletzung des Versailler Vertrages kann, soweit wir informiert sind, nicht die Rede sein. Vielmehr sind im Kriegsgerätee-geschäft Vereinbarungen über die Herstellung und den Vertrieb derartiger Gase im Einvernehmen mit den Siegerstaaten niedergelagt worden. Darnach ist auf Grund des Artikels 8 nur einer Reihe von chemischen Fabriken im Einvernehmen mit dem Reichswirtschaftsministerium die Herstellung von Phosgen gas erlaubt. Im übrigen ist der Handel mit diesem Gas vollkommen frei. Von Seiten der Reichsregierung sind trotzdem sofort Untersuchungen darüber eingeleitet worden, ob hier etwa ein Verstoß gegen das Kriegsgerätee-geschäft vorliegt, der, wenn sich eine derartige Verletzung bestätigen sollte, natürlich von Seiten der Reichsregierung entsprechend geahndet werden wird.

### Die Opfer der Giftgaskatastrophe.

Bisher 9 Tote und 231 Vergiftete.

\* Berlin, 22. Mai. (Zuspruch.) Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat bisher die Giftgasausströmung neun Tote und 231 Schwervergiftete gefordert. Heute aber kann die größte Gefahr als beseitigt gelten. Eine Anzahl dieser Erkrankten schwebt noch heute in Lebensgefahr und die behandelnden Ärzte rechnen damit, daß sich die Zahl der Todesopfer noch stark erhöhen wird.

### Seine Entscheidung über die Tarifierhöhung.

m. Berlin, 22. Mai. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Auf den Antrag der Reichsbahngesellschaft, eine allgemeine Tarifierhöhung vorzunehmen, um dadurch die Einnahmen jährlich um 250 Millionen Mark zu steigern, ist unmittelbar vor Ablauf der im Reichsbahngesetz vorgegebenen 20tägigen Frist noch am 22. Mai vom Reichsverkehrsministerium eine Antwort erteilt worden. Eine abschließende Stellungnahme wird nicht zum Ausdruck gebracht. Es wird lediglich mitgeteilt, daß zunächst noch die Klärung einzelner Fragen erforderlich ist, besonders beträfe dies die Einnahmen für das laufende Jahr, die Abschreibungsmaßnahmen der Gesellschaft aus dem verflohenen und künftigen Geschäftsjahr sowie die Finanzierung des Anlagezuwachses. Daraus geht hervor, daß man sich im Reichsverkehrsministerium sehr eingehend mit den Einzelheiten der Devisenfrage und ihren Auswirkungen beschäftigt hat und daß die Prüfung der Anträge noch nicht abgeschlossen ist. Es dürften wahrscheinlich noch mehrere Wochen ins Land gehen, bis das Reichskabinett so weit ist, um eine abschließende Antwort erteilen zu können. Wahrscheinlich wird aber erst die neue Regierung den Tarifiertrag der Reichsbahn beantworten.

### England und die Abrüstung.

U. London, 22. Mai. Ministerpräsident Baldwin hat in Beantwortung einer von nahezu 100 000 Personen unterzeichneten Eingabe, in der um Annahme des Rüstungsstandards von 1919 als Grundlage für die allgemeine Abrüstung ersucht wird, an den Nationalrat zur Verhinderung des Krieges einen Brief gerichtet, in dem er darlegt, daß die gesamte auswärtige Politik der Regierung der Erhaltung des Friedens und der Verhinderung des Krieges diene. Wenn Großbritannien allein aber in der Rüstungsverminderung fortfahren würde, bestände keine Gewähr, daß andere Mächte seinem Beispiel folgten. Dieses Risiko könne die britische Regierung nicht einsehen. Weitere Schritte für die allgemeine Abrüstung müßten daher durch gemeinsame Handlungen aller Länder erfolgen. Die Unsicherheit der Haltung anderer Länder zur Abrüstungsfrage mache es unmöglich, irgendwelche Versprechungen auf weitere Abrüstung zu geben.

### Starke Erregung über die Sprengung des Bismarckturmes.

U. Bromberg, 22. Mai. Die „Deutsche Rundschau“, die nach der Sprengung des Bismarckturmes in Bromberg einen Artikel unter der Überschrift „Der Schandfleck“ gebracht hatte, wurde am Samstag in ihrer gesamten Auflage beschlagnahmt. Auf dem Gipfel der Brahe-Höhe, wo seit 17 Jahren das weithin sichtbare Denkmal emporragt, befindet sich gegenwärtig nur ein Haufen von Schutt und Trümmern. Der gesamten Bevölkerung Pommerns hat sich nach dem Bekanntwerden des vollzogenen Niederbruchs, an den man bis zur letzten Stunde nicht glauben wollte, eine große Erregung bemächtigt.

### Der „Djean-Gleiter“.

O. Paris, 21. Mai. Gestern nachmittag wurde auf der Seine das von dem Ingenieur Remy entworfene und „Djean-Gleiter“ genannte Fahrzeug ins Wasser gelassen, mit dem der Erfinder in 80 Stunden von Cherbourg aus Newyork zu erreichen hofft. Das Fahrzeug besteht aus einem für die Befahrung kaum bitenden Körper, der auf zwei Schwimmern ruht. Der Antrieb erfolgt durch Luftschrauben. Da die Mittel des Erfinders nicht ausreichten und die französischen Motorfabriken die leichweise Ueberlassung eines Motors ablehnten, wurde dem Erfinder von einer bekannten deutschen Firma ein Motor zur Verfügung gestellt. Ein deutscher Ingenieur ist in Paris eingetroffen, um die Montage des Motors zu leiten. Der französische Marineminister wird das Boot auf der Fahrt von Cherbourg nach Cherbourg durch vier Torpedoboote begleiten lassen, und das amerikanische Staatsdepartement hat zugelangt, ihm ein Zerhöre g. Schwa der 400 Meilen weit entgegenzuschicken.

### Aufruhr in einem polnischen Gefängnis.

U. Warschau, 1. Mai. Im Strafgefängnis in Rowno kam es zu einem gefährlichen Aufruhr von 130 Strafgefangenen. Es gelang den Gefangenen, die Zellentüren auszuheben, die Wächter zu überwältigen und einen großen Teil des Gefängnisses zu zerstören. Die Wächter sahen sich gegenüber den Gefangenen, die sich u. a. mit Fernstrahlern bewaffnet hatten, machtlos. Der Aufruhr konnte erst durch Hinzuziehung von Militär nach einem erbitterten Feuergefecht unterdrückt werden. Der Gefängnisinspektor wurde während des Kampfes schwer verletzt. Auch einige Gefangene erlitten erhebliche Verletzungen.

# Kritik an der Anklage.

## Die Verteidiger haben in Kolmar das Wort.

Δ Kolmar, 22. Mai. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Tausend patriotische Frauen aus dem Elsaß hielten es für notwendig, dem Präsidenten des Kolmarer Schwurgerichtspräsidenten bekanntzugeben, daß sie gegen den Automatismus seien. Der Präsident hielt es ebenfalls für notwendig, diesen Brief vorlesen zu lassen, wozu Rechtsanwalt Jaegle bemerkt, daß er Briefe mit Tausenden von Unterschriften erhalten habe, in denen die Automatismen zu ihrer Haltung beglückwünscht würden. Rechtsanwalt Jaegle weist sodann den Geschworenen in ausführlicher Darlegung den Unterschied zwischen Automatismen und Separatismen nach und beweist insbesondere, daß die französischen Royalisten durchaus separatistisch seien, daß aber niemand daran denke, sie zu verfolgen. Aus der royalistischen „Action française“ zitiert er zahlreiche Artikel, in denen die Regierung oder einzelne Minister lächerlich gemacht oder geladelt werden. Wegen dieser Verlesung wird Jaegle vom Präsidenten zur Ordnung gerufen.

Rechtsanwalt Jaegle begründet sodann den einzigen Vorwurf, den man gegen Dr. Ricklin erheben wolle, daß dieser nämlich dem Polizeikommissar Riehl geschrieben habe, man müsse einwirken noch von der Autonomie im Rahmen Frankreichs sprechen, aber das sei nur eine Fassade, die bald zusammenbrechen würde. Wenn Ricklin dieses zum Ausdruck gebracht habe, so sei dies nur geschehen, um den drängenden Riehl zu beruhigen, der sich an Franzosenfeindschaft nicht genug tun konnte.

Rechtsanwalt Jaegle zerpflicht sodann die ganze Anklage und erklärt, daß die Geschworenen sich nur an die Aussagen der Elsaßer Müller und Haegg halten sollten. Das elsässische Volk sei über den Prozeß entrüstet. Es sei kein politischer Prozeß. Vor allem aber verlange das elsässische Volk, daß seine Sprache und seine Religion ihm nicht geraubt würden. Wie das elsässische Volk denke, habe es bei den Kammerwahlen bewiesen, wo Dr. Ricklin und Koffe im Triumph zu Abgeordneten gewählt wurden. Der Verteidiger fordert die Geschworenen auf, sich in Acht zu nehmen, daß sie ihnen und dem elsässischen Volk kein unüberbrückbares Abgrund erstehen. Die Geschworenen sollten vor niemanden Furcht haben und nur nach ihrer Anschauung urteilen.

Der Verteidiger schildert die Rolle Ricklins vor und nach dem Krieg. Er sei ein loyaler Bürger Frankreichs und werde es immer

bleiben. Aber er arbeite in erster Linie für sein Land. Jetzt schmachte er im Gefängnis. Rechtsanwalt Jaegle fordert den Freispruch Ricklins und dessen vollkommene Rehabilitierung. Sodann besprach er die Anklage gegen den Maler Soloneen. Diese sei vollkommen grotesk. Man verfolge Soloneen, weil dieser die deutsche Kultur kenne, von der Herr Faschot keine Ahnung habe.

Sodann spricht Rechtsanwalt Marcel Fourier. Rechtsanwalt Fourier schildert die Geschichte des Elsaß vom Westfälischen Frieden an und weist eindringlich nach, daß es sich um deutsches Land handele, aber der Reichtum des Elsaß habe immer dazu geführt, daß die beiden Nachbarländer Deutschland und Frankreich sich den Besitz streitig machen wollten. Festgehalten müsse aber werden, daß der wahre Reichtum des Elsaß erst aus der Zeit der deutschen Herrschaft stamme.

Aus zahlreichen ausführlichen Statistiken wird dieser Nachweis mit aller Eindringlichkeit erbracht; insbesondere der lothringische Erbreichtum habe sich erst zur Zeit der deutschen Herrschaft entwickelt. Rechtsanwalt Fourier erhebt die heftigsten Anklagen gegen die Sequetter, die über das deutsche Eigentum gekostet waren. Diese Sequettierungen seien eine der Ursachen des elsässischen „Malaise“, dann aber auch die unglückliche Wirtschaftslage, wie sie sich nach dem Krieg in Elsaß-Lothringen entwickelt habe, denn die von Frankreich zurückgenommenen drei Departements hätten die natürlichen Absatzquellen für ihre Produkte bloß in Deutschland.

Wenn man den wahren Grund der elsässischen Autonomiebestrebungen entdecken wolle, brauche man nur die Wirtschaftslage zu betrachten. Rechtsanwalt Fourier weist nach, daß z. B. im Jahre 1848, als das Elsaß zu Frankreich gehörte, in einer Broschüre festgestellt wurde, daß im Land ausschließlich deutsch gesprochen wurde. In dem Augenblick, als Elsaß-Lothringen im Jahre 1871 deutsches Reichsland wurde, sei auch schon die Autonomiebestrebungen entstanden und trotz des wirtschaftlichen Aufblühens von Elsaß-Lothringen seien die autonomistischen Bestrebungen nicht gestorben, sondern im Gegenteil immer stärker geworden. Rechtsanwalt Fourier beschäftigt sich dann in spöttischer Weise mit dem Vertreter des „Journal“, Helje y, der verleumderische Berichte über die Lage im Elsaß geschrieben habe. — Rechtsanwalt Fourier wird heute nachmittag seine Rede beenden.

# Eine amerikanische Drohung.

## Eine Note an die Pankingregierung.

U. London, 22. Mai. Der Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in den nordchinesischen Gewässern, Admiral Briston, hat Marshall Tschangtscholin und andere Führer der Nordarmee in Peking aufgefordert und ihn gebeten, dafür zu sorgen, daß die ausländischen Niederlassungen in Peking und Tientsin nicht von chinesischen Soldaten betreten werden.

Aus Tientsin eingegangene Berichte besagen, daß die Truppen ihren Vormarsch fortsetzen und sich bereits in beträchtlicher Nähe von Tientsin befinden. Die Befehlshaber der dortigen ausländischen Niederlassungen haben ihre Pläne für die Verteidigung der Niederlassungen abgeschlossen.

Der amerikanische Gesandte in China, Mac Murray, hat an die Panking Regierung eine Note gefandt, in der er die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Ermordung von zwei amerikanischen Missionaren während des Vormarsches der Südbarmee durch die Provinz Schantung lenkt. Die Panking Regierung wird dringend ersucht, nur die gut geordneten Truppen für den Vormarsch auf Peking und Tientsin zu verwenden. Die Note läßt der Panking Regierung keinen Zweifel darüber, daß die Vereinigten Staaten entschlossen sind, ihre in China befindlichen Streitkräfte für den Schutz von Leben und Eigentum amerikanischer Staatsangehöriger einzusetzen, wenn die Südbregierung von sich aus es an den notwendigen Maßnahmen fehlen lassen sollte.

## Tschangtscholin wünscht die Entscheidungsschlacht

U. London, 22. Mai. Wie aus Tokio gemeldet wird, hat der Chef des japanischen Generalstabes angeordnet, daß alle verfügbaren Truppeneinheiten in China um Mukden zusammengezogen werden.

Ein weiteres Telegramm aus Tokio besagt, daß der japanische Militärattaché in Peking auf Veranlassung seiner Regierung Tschangtscholin formell unterrichtet hat, daß die japanischen Truppen die Nordarmee entwaffnen werde, wenn die in einem demoralisierten Zustand sich nach der Mandchurerei zurückziehen sollte. Tschangtscholin befindet sich noch in Peking. In seiner Umgebung rechnet man damit, daß er es trotz der Verhandlungen mit Japan auf eine Entscheidungsschlacht ankommen lassen wird.

## Die Grubenkatastrophe in Pennsylvania.

Fast 200 Todesopfer.

U. London, 22. Mai. Nach Meldungen aus Newyork, hat sich die Zahl der bei dem schweren Grubenunglück in Pennsylvania geborgenen Toten auf 61 erhöht. Alle Hoffnungen die noch eingeschlossenen Bergarbeiter zu retten, sind nunmehr aufgegeben worden, jedoch von den insgesamt 211 Mann, die sich zur Zeit der Explosion in der Grube befanden, nur die bereits geretteten 14 Mann mit dem Leben davongekommen sind. Die meisten der eingeschlossenen befinden sich etwa 100 Meter unter Tag und mehr als zwei Meilen von dem Hauptgang der Grube entfernt. Die Rettungsmannschaften hoffen jedoch, die eingeschlossenen in den heutigen Morgenstunden zu erreichen. Die ungewöhnlich hohe Zahl der Engeschlossenen erklärt sich dadurch, daß die Nachsicht ihre Arbeit unmittelbar vor der Explosion angetreten, während die Tageslicht in den Vereinigten Staaten.

U. Paris, 1. Mai. Auf der Untergrundbahnstation Montparnasse lief gestern Abend ein etwa 30 Jahre alter Mann seine Frau auf die Schienen. Als die Frau um Hilfe schrie, sprang ihr der Mann nach und verlor die Kontrolle über die Lokomotive in Verdringung zu bringen. Beherzte Männer lekten dem Röhling nach und befreiten die Frau, die das Bewußtsein bereits verloren hatte, aus ihrer gefährlichen Lage. Der unmensliche Wette wurde der Polizei übergeben.

## Tschangtscholin verhandelt mit Japan.

U. London, 22. Mai. Nach Meldungen aus Tokio verhandelt Tschangtscholin zur Zeit mit Japan über einen geordneten Rückzug seiner Truppen von Peking nach der Mandchurerei, ohne die Entscheidungsschlacht mit den südhinesischen Truppen anzutreten. Tschangtscholin verlangt anscheinend japanische Garantien dafür, daß er alle seine Truppen nach der Mandchurerei zurücknehmen und dort seine alte Rolle als mandchurischer Diktator, ohne japanische Unterstützung, spielen kann. Gleichzeitig wird Japan aufgefordert, die südhinesischen Truppen zu hindern, ihn in diesem Gebiet anzugreifen. Alle Anzeichen sprechen jedoch dafür, daß Japan den Rückzug größerer Truppenmassen nach der Mandchurerei nicht gestatten wird.

Japan ist nämlich zur Zeit bemüht, von den Mächten die Zusicherung zu erhalten, daß irgendeine Handlung, die in Aufrechterhaltung des Friedens in der Mandchurerei notwendig wird, von den Mächten nicht als eine Verletzung des Geistes der Washingtoner Deklaration angesehen werde.

Wie aus Newyork berichtet wird, ist dort Dr. Wu, der Außenminister der Pankingregierung eingetroffen, um Verhandlungen über eine diplomatische und moralische Unterstützung der südhinesischen Regierung durch die Vereinigten Staaten einzuleiten.

*sehr schade, meine Dame, daß Sie nicht mal versuchen, Ihren Bohnenkaffee mit Kathreiners Malzkaffee zu mischen. Sie würden - wie viele vorher unbelehrbare Bohnenkaffeetrinker — bald auf den Geschmack kommen und schließlich sogar nur noch Kathreiner „rein“ trinken. Dann bleiben Sie gesund und sparen, denn 1 Pfundpaket kostet nur 55 Pfg!*

# Geschichte aus Indien / Von Robert Neumann.

Ellis lächelte. „Du bist ein Romantiker“, sagte er und spuckte durch das offene Betandfenster in den Garten hinaus. „Du bist ein Romantiker. Aber wenn Du mich zwingst... Ob ich also mit Fatiren zusammengetroffen bin? Ich werde Dir mein Erlebnis mit dem Pilger Kuparistafa erzählen.“

Ich ritt damals mit Brice — kennst Du ihn? Von Carl Brothens in Liverpool. Noch einen halten wir mit, einen Gelehrten oder so ähnlich; er war neu im Land. Zuerst ging es ja noch mit ihm, von Ahmadabad aus durch die Sümpfe bis ans Flußufer hinüber. Dann stromaufwärts, sieben Wochen, Sonne und Sumpf, Sonne und Sumpf. Brice hielt sich am besten. Schade, daß Du ihn nicht kennst. Er ist ein großer dicker Mensch, ein Bar. Eigentlich schon ein Walroh. Er hat eine Leidenschaft: er frist. Er frist alles. Fische, in Del gebaden und mit Bambuszucker bestreut. Gefackte Bananenskalen in Hammelstalg. Gurken, Erdnüsse, Austern, Kadisches. Er frist auf seinem Fel, schaut nicht rechts und nicht links, spricht kein Wort. Wenn wir abends das Zelt aufschlugen, pflegte er zu sagen: „Ich gehe noch ein wenig hinüber ins Dorf.“ Und verschwand. Beim Aufbruch, morgens, war er als erster wieder im Sattel. In der Tasche hatte er dann seine Beute, in Huhn oder indisches Korfel oder Eichel oder die Kerne von Sonnenblumen.

Was mich betrifft, so fiel ich allmählich ab, als die Sümpfe kein Ende nahmen. Hina half schlafend über der Kruppe des Maulkiers. Einmal ritt ich ins Wasser und wäre der Fel nicht stehen geblieben, so hätten uns beide die Alligatoren gefressen.

Aber das war gar nichts gegen den Jammer jenes Gelehrten (Habe ich schon gesagt, daß ein Gelehrter mit uns ritt? Seinen Namen habe ich vergessen, Wiedomski oder so ähnlich, ein Pole). Manchmal weinte er wie ein Kind. Er hatte sich die Schenkel wund geschuert und versuchte, im Damenstall zu reiten. Es half nichts. Er bekam Fieber. Juridischen konnten wir ihn nicht; die Reizzeit war nah. Best würde schon häufiger, wir mußten zusehen, daß wir hinaus ins Gebirge kamen. Da fanden wir in Bungalore einen Wagen, eine alte geschlossene Kutschkutsche, breit, hoch, aber nicht schlecht gefedert, so wie die englischen Kontrolleure sie früher hatten. Der Pole kaufte sie, überzahlte sie zwanzigfach. So ging es wieder.

Ja, wovon wollte ich reden? Wir kamen also hinaus gegen Bhatar, hatten nunmehr etwa hundert Kilometer dorthin. Wir waren ungefähr sechs Stunden geritten, durch Sonne, durch einen Sonnenbrand, weißt du, daß das Blut kocht und man nichts sieht, als den kleinen Fleck Erde vor sich und die Fersen des Bodermanns. Man tut, was der tut, trab-trab, wie eine Maschine, kumpf-kumpf. Wir kommen also spätmittags auf eine hübsche Wiege, zwischen Dschungel und totem Fikarum. Wir sitzen ab, die Träger schlagen das Zelt auf, spannen die Fische der Kutsche aus und führen sie ins Dorf, um sie besorgen zu lassen. Mister Brice ist, wie stets, nach ein paar kurzen Worten verschwunden und Wiedomski oder wie er heißt, ist aus dem Wagen gekrochen — der steht nun einjam am Waldrand — und hat sich neben mich in den Schatten des Zeltes gesetzt, es war schon ein ganz guter kühler Schatten, der vor uns eine dreieckige Oase aus der sonnengelben Wiege schnitt. Sonst war Schweigen, Käferkummern, Blumengeruch.

Als wir erwachten, schnitt das schwarze Schattensfeld schon ganz hart und spitz wie ein riesiger Uhrzeiger quer durch die Wiege, in den gegenüberliegenden Busch; die Sonne lag schon sehr tief am Nachmittagrand. Neben uns stand Balha, der Diener — wie lange mochte er schon so gefanden haben? — verbeugte sich und meldete polblaut, daß Kuparistafa, der Pilger, der Fakir, der Schlangenhändler, Atmancandrica, der, der Gottesfugle, Nandaparta des Weges gekommen sei und um die Erlaubnis bitte, neben uns im Schatten sitzen zu dürfen.

Ich wollte verziehen, aber dieser Wiedomski ging vor Neugier fort in Stücke. Ein Gelehrter, weißt du. Gut also. Kommt der Fakir auch schon um das Zelt herum und verbeugt sich. Ein weißhaariger Kiese.

Er verhierte auf Englisch, daß kein niedriger Leib vor Glück stehen würde, in unserer letzten Nähe eine Stunde lang einem jämmerlichen Tode entgegenwankten zu dürfen, worauf der Pole erklärte, unter erbärmlichem Zelt werde sich glücklich schätzen, seinen Schatten über jene erlauchte Glieder zu werfen.

Ich beteiligte mich nicht an diesem Gespräch. Ich kannte das. „Ich wird eine Schlange aus seinem Kermel kriechen“, sagte ich auf Deutsch zu dem Polen. Aber es dauerte noch zehn Minuten, bis der Fakir vor uns im Grate lag.

Dann kam die Schlange. Aus dem Kermel. Der Indier machte Erklaumen, Wiedomski war hingekriechen. Das Tier lag eng ringelnd im Grate.

„Jetzt kommt eine zweite aus seiner Tasche“, sagte ich zu dem Polen. Aber ich irrte mich. Der Fakir tat den Mund auf, griff hinein und zog eine lange glatte, schwarze Schlange aus seinem Kermel. Ich war verwundert. Das hatte ich noch nicht gesehen. Ich hielt den Mann damals noch für einen Fakir gleich irgend einem anderen, wie man sie in Bombay zu Dukenden auf den Hotelstufen sieht. Wiedomski zitterte, ich glaube, daß ihm ein wenig übel war.

„Haben Sie das nötig gehabt?“, sagte ich ihm. Er wachte sich von Schweiß vor der Stirn. „Aber ich bitte Sie, haben Sie gesehen, wie die Schlange — um Gotteswillen, sie kam ja unmittelbar aus dem Speißröhre!“

Der Indier pfiff. Pfiff auf eine außergewöhnliche, absonderlich tierische und irgendwie impertinente Manier. Nächst regte es sich unter dem Zettel der Decke, auf der Wiedomski lag. Raschelt, raschelt vor — eine Schlange. Eine glatt gelenkige Kobra. Gleitet zu dem Fakir hinüber, ringelt sich ein, neben den beiden andern im Gras, liegt reglos.

Wir sprachen nicht mehr. Als ich Wiedomski ins Gesicht schaute, sah ich, daß er an sich hielt, um nicht mit den Riefen zu klappern. Er war weiß wie das Zelttuch.

Swawischen hat der Indier eine Flöte herausgezogen, eine kleine Rindhornflöte aus Holz, und spielt. Ein paar Töne nur, immer wieder. Die Schlangen richten die Köpfe auf und lassen die Zungen wackeln. Man kennt das ja. Kleine Tiere werden starr und können nicht stehen. Das Hauskunststück aller Fatire auf den Hotelterrassen. Nur hört der unsere nicht auf, spielt weiter, und die Schlangen wackeln sich, wiegen sich.

Wie ich Wiedomski ansehe, packt mich ein Schrecken. Er sitzt da, hoch auf der Matte, in sich gekrümmt, weißgrau im Gesicht, und zittert. Zittert, hält an sich, kämpft. Wie früher, da er nicht mit den Zähnen klappern wollte. Startt mit vorgeraullenen Augen auf den Mann mit den Tieren und leucht. Stammelt irgend etwas, offenbar polnisch. Und dann plötzlich, mit einem Ruck, ist sich die Spannung, sein Körper wird schlaff, ein ermattetes Gesicht, gerinnt zu einer grinsenden Frage, — und er wiegt sich, wiegt den Körper im Takt, mit den Schlangen zugleich, nach den vier Tönen der hölzernen Rindhornflöte.

Ich wollte aufspringen, konnte nicht. Meine Beine waren von Blut. Vier Schritte vor mir am Boden hodend, der Indier mit den langenden Schlangen, neben mir auf der Matte der Pole in grauer Besinnung, irrsinnig vielleicht, — der Diener verschwunden.

das Zelt, die Wiege, noch von den letzten Sonnenstrahlen gestreift, leer bis auf die einsame Kutsche drüben — und nichts sonst, nichts, kein Laut, nur das Flötenspiel.

Ich fühlte, wie mir der Schweiß auf die Stirn trat. Heiß — es war sehr heiß. Vor mir die Schlangen. Das Blut kocht, man sieht nur mehr das flackende Erde vor sich und die Fersen. — Ja, man tut, was der andere tut. Ich begann zu zittern. Dann merkte ich, nicht an mir selbst, ich merkte es an den Bäumen, am Zelt, an der Wiege — daß mein Körper sich wiegte, daß er schwankte, zugleich mit den Schlangen, nach den Tönen der Flöte, die der Indier nicht von den Lippen ließ. Er sah ruhig da, spielte und schaute uns dabei ins Gesicht, unendlich überlegen und mit einem kaum verhehlten Grinsen voll feindseligen Triumphes.

Dann begann auch er, den Körper zu wiegen. Nicht so wie wir, sondern befehlend, irgendwie taktfest und unwiderstehlich. Und nun geschah es, daß — so schien es mir wenigstens — auch die Zeltspitze zu schwanken begann. Der Wiesenboden bewegte sich wellenförmig, wie bei einem unfühlbaren Erdbeben. Die Baumwipfel bogen sich in einem lautlosen Sturm, als ich den Kopf drehte, hinüber gegen den Dschungelrand, merkte ich, daß die Getränke wogten. Die Kutsche davor schaukelte toll in den Federn. Wiedomski hin und her geschwenkt, leuchtete mit einer Stimme, die aus der Ferne zu kommen schien, etwas wie „Mangobbaumwunder“. Er war offenbar irrsinnig. Ich wußte, daß all das nicht wirklich war. Sinnesstörung, Halluzination. Suggestion. Aber ich wiegte mich, wiegte den Körper im Takt.

Dann — nun es ereignete sich folgendes: Wiedomski merkte als erster, daß was nicht in Ordnung war. „Der Indier“, leuchtete er. Der Indier ist noch immer vor uns, unzugewandt und spielt auf der Rindhornflöte. Aber seine Augen irren ab. Drehen sich ganz in die Winkel und — ja, sie schielen hinüber gegen den Dschungel. Dort steht die Kutsche und schwankt. Aber irgend etwas stimmt nicht, gerät in Verwirrung. Ich sehe, wie dem Fakir der Schweiß auf die Stirn tritt. Er wird fahl, aber er spielt. Wieder schaut er hinüber.

Das Spiel verwirrt sich, bricht ab. Die Schlangen sinken zurück, verräuseln im Gras. Die dunkle Nacht läßt uns, wir wanken nicht mehr, sitzen still, stehen auf. Das Zelt steht ruhig, die Baumwipfel ruhig, der Dschungel.

Vor der Strauchwand, einsam auf der verlassenem Wiege, scharf gegen den hellen Himmel gezeichnet, stand die Kutsche. Irgend etwas stimmte nicht. Die Suggestion war gewichen. Alles war ruhig. Aber die Kutsche — lebte noch irgendwie. Zitterte, ruckte.

Der Indier — ich habe nie mehr ein solches Gesicht gesehen. Noch hielt er an sich. Seine Augen weiteten sich. Er wurde bloß vor Entsetzen. Dann aber rief er einen langen, krummen Dolch aus dem Gürtel, ging vor, schlich sich vor, gebückt zum Sprung wie ein Tiger. Auf die Kutsche zu.

Die hegte, bewegte sich einsam, in sich geschlossen und abgelöst in ihren Federn.

Der Fakir glitt ins Gras und kroch hin, den Dolch in die Zähne geklemmt.

Es war, als die Kutsche sich schüttelte. Sie schaukelte heftiger, kam — die Wiege war ein wenig geneigt — kam ins Rollen, rollte zehn Schritt und stand.

Mit einem Schrei, einem entsetzten Tiereschrei, den ich nie vergessen werde, schellte der Indier vor, sprang gegen den Wagen und rief die Tür auf.

Drimmen sah Mister Brice. Er hatte seinen Walrohkörper quer über die breiten Sitze gelegt und war grün im Gesicht. Er blickte uns müde an und sagte: „Ich habe — drüben im Dorf — Re-Kettische — zwei Pfund schwarze Kettische — Suppl!“ sagte er und die Karotte hüpfte unter dem Ruck seines Körpers. „Kettische gefessen“, vollendete er mit Mühe. Der Wagen zitterte, ruckte.

Als ich mich nach dem Fakir umandte, stand er nicht mehr bei uns. Er hatte stillen Abschied genommen. Fern schritt er oder vielmehr er rannte, selzte mit langen, lächerlich hastigen Schritten quer über die Wiege und verschwand im Wald.

„Ja“, sagte Ellis, „das ist also die Geschichte vom Pilger Kuparistafa und den Schlangen.“

# Serzen und Sände / Von D. Henry.

In Denver war der Andrang von Reisenden zu den Waggons des nach dem Osten abgehenden B. und M. Express besonders stark. In einem Abteil sah, umgeben von all dem luxuriösen Komfort einer erfahrenen Reisenden, eine reizende junge Dame. Unter den neu angekommenen waren zwei Männer, der eine von anspruchsvollem Aussehen mit einem frischen mutigen Gesicht und ebenbürtigen Manieren, der andere ein brutal und mürklich aussehender Mensch, schwerfällig gebaut und kylecht gekleidet. Die beiden waren mit Handschellen aneinander gefesselt.

Als sie den Wandelgang des Waggons entlang schritten, bot sich ihnen als einziger freier Platz die Gegenüberseite der einnehmenden jungen Dame. Dort lag sie also das so merkwürdig verbundene Paar. Der Bild der jungen Dame, der auf die beiden fiel, war von sanfter, doch abweisender Uninteressanz; plötzlich aber streckte sie, mit wunderbarem Lächeln ihre Haltung ändernd, indes zarte Hände ihre runden Wangen überzog, ihre kleine, grau behaarte Hand aus. Sie sprach, und ihre volle, süße und kultivierte Stimme bezeugte, daß sie gewohnt war, zu sprechen und gehört zu werden.

„Nun, Herr Easton, wenn Sie unbedingt von mir angesprochen werden wollen, so sollen Sie Ihren Willen haben. Erkennen Sie denn alte Freunde nicht, wenn Sie ihnen im Westen begegnen?“

Der jüngere der beiden Männer fuhr beim Klang der Stimme scharf zusammen, er schien mit einer leichten Verlegenheit zu kämpfen, unterdrückte sie aber im Augenblick und umging mit der linken die Finger der Dame.

„Das ist ja Fräulein Fairchild“, sagte er lächelnd. „Ich muß für meine zweite Hand um Entschuldigung bitten, sie ist leider momentan anderwärts beschäftigt.“

Nachlässig hob er seine rechte Hand, die am Gelenk durch das glänzende Armband mit der linken seines Gefährten verbunden war. Das glückliche Lächeln schwand in ihrem Entsetzen. Das Rot auf ihren Wangen verblühte, ihre Lippen öffneten sich in peinlicher Verwirrung. Easton wollte eben mit einem kleinen Lächeln, scheinbar amüsiert, zu sprechen beginnen, als der andere ihm zuwortam. Der Mann mit dem mürklichen Gesicht hatte das Benehmen des Mädchens mit umflorter Glänzen in seinen scharfen und durchdringenden Augen beobachtet.

„Bereiten Sie meine Ansprache, Fräulein, aber ich sehe, daß Sie mit dem Inspektor hier befreundet sind. Wenn Sie ihn bitten, ein gutes Wort für mich einzulegen, sobald wir ins Gefängnis kommen, wird er es sicher tun und das wird mir manches erleichtern. Er soll mich nämlich ins Gefängnis von Leavenworth bringen. Ich habe sieben Jahre wegen Fälschung.“

„Oh!“ sagte das Mädchen tief aufatmend und die Farbe kehrte in ihre Wangen zurück, „also das ist es, was Sie hier draußen zu tun haben. Inspektor also sind Sie!“

„Meine liebe Miss Fairchild“, erwiderte Easton ruhig, „ich mußte etwas beginnen. Geld hat die Eigentümlichkeit, von selber Flügel zu bekommen, und Sie wissen ja, wieviel Geld man braucht, um mit unserer Bande in Washington Schritt zu halten. Da eröffnete sich mir diese Gelegenheit im Westen und — ein Inspektor ist zwar kein Posthalter, — aber...“

„Posthalter“, sagte das Mädchen herzlich, „Posthalter bedeutet gar nicht so viel. Sie mühten das doch wissen, überdies sind Sie ja jetzt einer von diesen bekannten Feldern des Westens, die reiten, schißen und allerhand Gefahren bestehen. Das ist ein Unterschied gegen das Leben in Washington. Sie sind von den alten Freunden vermisst worden.“

Wenn sie auch für Augenblicke absehweiften, so kehrten die Augen des Mädchens doch immer wieder wie fasziniert zu den Handschellen zurück.

„Stoßen Sie sich nicht daran, Fräulein“, sagte der andere Mann. „Alle Inspektoren fesseln sich selbst an ihre Gefangenen, um sie am Ausknarren zu hindern. Herr Easton versteht sein Geschäft.“

„Werden wir Sie bald in Washington sehen?“ fragte das Mädchen.

„Nicht so bald, glaube ich“, sagte Easton, „meine Sammeltage sind vorüber.“

„Ich liebe den Westen“, sagte unbeirrbar das Mädchen. „Ihre Augen glänzten fast. Sie sah aus dem Fenster und begann treuherzig und einfach, ohne jeden Schimmer von Stolz und Manieren, zu sprechen: „Mama und ich verbringen den Sommer in Denver. Sie mußte vorige Woche nach Hause fahren, weil Vater krank wurde. Ich könnte im Westen leben und glücklich sein. Ich fühle mich wohl in der Luft hier. Geld ist nicht alles. Aber die Menschen mißverstehen die meisten Dinge und bleiben dumm...“

„Sagen Sie, Herr Inspektor“, grüßte der Mann mit dem mürklichen Gesicht, „das ist wirklich nicht nett. Ich verdirfte nach einem Drink und habe den ganzen Tag nicht geraucht. Haben Sie noch nicht genug geredet? Nehmen Sie mich doch jetzt ins Abteil für Raucher mit, wollen Sie? Ich schmachte nach einer Pfeife.“

Die gebundenen Reisenden standen auf, Easton mit seinem früheren zarten Lächeln auf dem Gesicht.

„Ich kann eine Bitte nach Tabak nicht ablehnen“, sagte er leichthin. „Er ist der einzige Freund der Unglücklichen. Leben Sie wohl, Miss Fairchild.“ Die Pflicht ruft, Sie wissen ja.“ Er tratete ihr zum Lebewohl die Hand hin.

Schade, daß Sie nicht nach dem Osten gehen“, sagte sie und umgürtete sich wieder mit Manieren und Stolz. „Aber Sie müssen wohl nach Leavenworth, nicht wahr?“

„Ja“, sagte Easton, „ich muß nach Leavenworth.“ Und die beiden Männer schlenderten den Gang hinunter zum Raucherabteil.

Zwei Passagiere, die in der Nähe saßen, hatten fast das ganze Gespräch mitangehört. Einer von ihnen sagte: „Dieser Inspektor ist doch wirklich ein netter Kerl. Wirklich kein dieje Buschens aus dem Westen!“

„Bisshen sehr jung für eine solche Stellung, meinen Sie nicht?“ fragte der andere.

„Jung“ rief der erste Sprecher aus, „warum? — Oh, Sie haben noch immer nicht begriffen? Sagen Sie mal, haben Sie je schon einen Inspektor gesehen, der den Gefangenen an seine rechte Hand gefesselt hätte?“

(Berichtigte Übertragung aus dem Amerikanischen von Bill Zinner.)

# Der boshafte Voltaire.

Von Wilhelm von Hebra.

Als Voltaire bei Frau de Châtelet zu Besuch war, plauderte er eines Tages mit einem kleinen Knaben und gab ihm Lebenslehren.

„Mein kleiner Freund“, so sagte er, „um Erfolg zu haben, bedarf es der Gunst der Frauen; um deren Gunst zu gewinnen, bedarf es der Frauenkenntnis. Du mußt also stets daran denken, daß alle Frauen falsch und böse...“

Frau de Châtelet unterbrach ihn in hellem Zorn: „Wie? alle Frauen? was sagen Sie da?“

„Kinder darf man nicht belügen“, erwiderte Voltaire.

Voltaire schrieb einem lästigen Herrn, der ihn mit langweiligen und langweiligen Briefen verfolgte, die folgenden Worte: „Mein Herr! Ich bin gestorben. Infolgedessen werde ich Ihre Briefe, die Sie zu meiner Ehre und Freude mir zu senden pflegen, künftighin nicht mehr beantworten können.“

Der Dichter Roy war lange Zeit im Gefängnis, bis seine Unschuld erwies und seine Freilassung erfolgte. Voltaire, als er davon hörte, sagte: „Als Mensch wurde Roy zu viel, als Dichter zu wenig gestraft.“

Ein Herr, der die üble Gewohnheit hatte, unglückliche Fragen zu stellen, ging zu Voltaire und wurde schon in der Tür mit den folgenden Worten empfangen: „Mein Herr, ich habe die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß ich kein Wort von all den Dingen weiß, über die Sie mich fragen werden.“

Ein Schöngelst sandte eine Tragödie an Voltaire und bat um sein Urteil. Voltaire sagte hierüber der Madame de Vuchet: „Es ist nicht schwer, eine Tragödie wie diese zu schreiben. Aber es ist schwer, dem zu erwidern, der sie schrieb.“

Voltaire sprach eines Tages in größter Bewunderung über den Mediziner Haller. Dessen Bruder, ob der Lust zu schmeicheln, bekannt, sagte, daß der große Gelehrte ebenjoseph, wie er von Voltaire bewundert werde, den großen Dichter bewundere und erhielt die Antwort: „Vielleicht täuschen wir uns beide.“

Billigster Kilometer **Peters Union-Reifen** Grösste Sicherheit

# Der Karlsruher Posträuber vor dem Schwurgericht

## Die Vernehmung des Angeklagten. — Die raffinierte Arbeit des Täters.

11 Karlsruhe, 22. Mai.

In den letzten Monaten des Jahres 1927 und zu Beginn dieses Jahres wurde die Karlsruher Geschäftswelt durch die Verübung von Angeklagten, die beim Karlsruher Postfachamt Geld abzuholen hatten, in große Beunruhigung versetzt. Die Verübungen wurden mit großem Raffinement und unglaublicher Frechheit ausgeführt und trotz aller Warnungen des Postfachamtes und der Karlsruher Zeitungen gelang es dem Gauner immer wieder, neue Opfer zu finden. Erst am 2. März konnte der Posträuber in der Person des 30 Jahre alten Schneiders Friedrich Wilhelm Weingartner aus Karlsruhe in der Amalienstraße festgenommen werden, wobei Weingartner auf die ihn verfolgenden Polizeibeamten einen Schuß abgab.

Weingartner hatte sich am Dienstag vormittag wegen dieser Straftaten vor den Geschworenen des Karlsruher Schwurgerichtes zu verantworten. Der Andrang zu den Verhandlungen war außerordentlich groß, so daß der Zuschauerraum sehr bald polizeilich gesperrt werden mußte. Den Vorsitz in der Schwurgerichtsverhandlung führte Landgerichtsrat Dr. Wehler. Als Vertreter der Anklage fungierte Staatsanwalt Lienhardt, während der Angeklagte in Offizialverteidigung durch Rechtsanwalt Hugo Stein vertreten wurde.

Aus der Verlesung der Anklageschrift war zu entnehmen, daß Weingartner acht strafbare Handlungen zur Last gelegt werden, darunter vier Betrugsfälle, Amtsannahme, Totschlagversuch und unerlaubter Waffenbesitz.

### Die Vernehmung des Angeklagten.

der in allen vier Betrugsfällen geständig war, nahm fast zwei Stunden in Anspruch. Weingartner ist am 24. Juni 1898 in Karlsruhe geboren und seit 1927 verheiratet. Er kam nach Besuch der Volksschule 1913 in die Lehre in eine Maschinenfabrik, wo er sich sehr bald strafbarer Handlungen schuldig machte. Die Strafe aber auf Wohlverhalten zunächst erlassen. Während des Krieges war er beim Hilfsdienst in der Telegraphen-Kaserne als Hilfsarbeiter beschäftigt. Er führte während seiner Tätigkeit in der Telegraphen-Kaserne verschiedene Diebstähle aus, wobei er mit Nachschlüssel Gegenstände entwendete und u. a. aus einem verschlossenen Kleiderkoffer 30 Mark stahl. Weingartner wurde im Jahre 1917 zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Nach seiner Entlassung aus dem Gefängnis kam er zum Provinzialamt und später zur Ableistung des Militärdienstes zur Fußartillerie nach Straßburg. Nach Kriegsende war Weingartner auf Urlaub in Karlsruhe und kehrte nicht wieder zu seinem Truppenteil zurück. Er meldete sich später beim Dragonerregiment in Karlsruhe. Wo er aber sehr bald wegen unerlaubter Entsehung, wegen fortgesetzten Betrugsversuchs und Urkundenfälschung im Mai 1919 vom Militärgericht zu zehn Monaten Gefängnis verurteilt wurde. Nach Abbüßung der Strafe aus dem Gefängnis entlassen, wurde er schon zwei Monate später wieder strafällig. In der Bestrafungschule erbrach er verschiedene Räume, entwendete Gegenstände und seinem Vater stahl der „saubere Sohn“ 150 Mark. Wegen dieser Diebstähle und strafbarer Handlungen in Landau erhielt Weingartner eine Gesamtstrafe von fünf Jahren.

Vorsitzender: Warum haben Sie derartige schwere Straftaten verübt, trotzdem Sie von zuhause aus eine gute Erziehung hatten?

Angeklagter: Ich weiß es selbst nicht. Ich hatte immer wieder den Voratz, mich zu bessern. Aus der weiteren Vernehmung des Angeklagten war zu entnehmen, daß Weingartner nach vorübergehender Annahme eines Reisepostens schließlich zu einer Karlsruher Schneiderei kam und dort arbeitete. Im Juni 1927 heiratete der Angeklagte. Es sah zunächst danach aus, als ob er sich bessern wollte. Sein Schwiegervater richtete ihm eine Kostgeberei ein, die aber nach Angabe des Angeklagten nicht gut ging und ihn in Schulden brachte. Zur Deckung seiner Schulden will er dann die ihm zur Last gelegten Betrugsfälle verübt haben.

### Der erste Betrugsfall

wurde von Weingartner am 21. Oktober 1927 ausgeführt. Er erzählte bei seiner Vernehmung, daß er damals die Absicht hatte, einen Geldbetrag auf Postfach einzubehalten und dabei irrtümlich in den Schalterraum des Postfachamtes gekommen sei. Als er das Geld bei den Schalterbeamten sah, habe er gedacht, wenn er nur einen Teil dieses Geldes hätte, so wäre er seiner Sorge enthoben. Er ging weg und acht Tage später begab er sich dann wieder zum Postfachamt in den Schalterraum mit der Absicht, dort unter allen Umständen Geld zu erhalten. Weingartner bemerkte im Schalterraum einen jungen Mann, der einen größeren Geldbetrag für eine auswärtige Firma abgehoben hatte. Als dieser das Geld in eine Mappe nahm und sich entfernte, folgte ihm Weingartner mit seinem Rad. Er habe sich, so erklärte der Angeklagte, nunmehr überlegt, wie er zu dem Geld kommen könne. Weingartner verfolgte den Boten durch die ganze Stadt und hielt den Jungen schließlich am Hauptbahnhof an mit den Worten: „Ich habe dich schon lange in der ganzen Stadt gesucht. Ich bin Kriminalbeamter und muß dich zum Postfachamt zurückbringen.“

Weingartner zeigte dabei dem jungen Mann einen Personalausweis für das besetzte Gebiet vor, den dieser für einen Ausweis als Kriminalbeamter hielt. Er nahm den Boten auf sein Rad und bemerkte dabei, daß er als Kriminalbeamter ausnahmsweise das Recht habe, ihn auf seinem Rade mitzunehmen. Weingartner fuhr zum Postfachamt und nahm vor der Türe dem Jungen die Geldmappe mit 1861 Mark mit der Bemerkung ab, er solle in den Schalterraum gehen und dort abwarten, bis er aus dem Büro zurückkomme. Der Angeklagte setzte sich darauf auf sein Rad und fuhr davon, während der Junge vergebens im Schalterraum auf den angeblichen Kriminalbeamten wartete. Mit dem erschwindelten Geld befristet Weingartner, wie er bei seiner Vernehmung angab, seine Schulden.

Am 11. November 1924 begab sich Weingartner wiederum zum Postfachamt.

Der Angeklagte suchte sich jedes Mal den Freitag für seine Raubzüge aus.

da an diesem Tage auf dem Ludwigsplatz Markt ist und ihm somit besser Gelegenheit zum Verschwinden gegeben war, vor allem aber, weil er wußte, daß an diesem Tage für die Zahltag erhebliche Beträge abgehoben wurden. Am 11. November bemerkte er ein Mädchen, das aus dem Postfachamt kam und nach der Karlsruher Straße zuging. Er verfolgte das Mädchen und hielt dasselbe in der Karlsruher Straße unter Vorzeigung eines angeblichen Ausweises als Postfachbeamter an. Er erzählte, es stimme etwas an dem Betrag nicht. Das Konto der Firma sei gesperrt und die Beamten des Postfachamtes seien über die irrtümliche Abhebung in Aufregung. Er veranlaßte das Mädchen mit ihm nach dem Postfachamt zu kommen und nahm derselben vor dem Eingang die Mappe ab mit dem Bemerkten, er begehre sich nach dem Büro, sie solle im Schalterraum auf seine Rückkehr warten. Bei diesem zweiten Betrug fielen dem Posträuber allerdings nur 35 Mark in die Hände.

Am 9. Dezember 1927 suchte Weingartner zum dritten Male ein Opfer seiner Raubzüge.

Er sah einen jungen Mann in der Douglasstraße, der beim Postfachamt Geld abgehoben hatte. Er verfolgte den Boten bis zur

Hirschstraße, hielt denselben dort an und gab sich als Beamter aus. Er forderte den jungen Mann auf, nach dem Postfachamt zurückzukommen, da er 50 Mark zuviel bekommen habe. Vor dem Portal nahm er dem Boten die Mappe mit Geld ab, wobei ihm 1400 Mark in die Hände fielen. Mit diesem Geld hat der Angeklagte Anschaffungen gemacht, die, wie der Vorsitzende bei seiner Vernehmung betonte, nicht gerade notwendig waren.

Schließlich hielt Weingartner in einem vierten Betrugsfall am 24. Februar 1928 ein Mädchen an, das auf dem Postfachamt Geld abgehoben hatte. Er verfolgte das Mädchen und stellte sich wiederum als Beamter vor. Das Mädchen folgte ihm, zum Postfachamt zurück. Als Weingartner in den Hof des Postfachamtes kam

saß er dort vier Leute stehen, die er für Kriminalbeamte hielt. Er ging darauf zu dem Mädchen zurück und gab ihr wieder die Mappe mit dem Geld. Er verfolgte das Mädchen und hielt sie zum zweiten Male an, wobei er erklärte, der Scheck stimme nicht und sie müsse noch einmal zum Postfachamt zurückkommen. Er begab sich mit dem Mädchen beim Baderbaum der Hauptpost in einen Gang und verschwand durch eine Verbindungstür mit der Aufschrift „Berater Eingang“ mit der Bemerkung, sie solle hier warten, da dieser Eingang nur für Beamte sei. In Wirklichkeit führte diese Türe auf dem Gang nur in einen anderen Teil des Gebäudes, durch den er dann mit dem Betrag von 150 Mark verschwand.

Der Vorsitzende wies bei der Vernehmung über diesen vierten Fall den Angeklagten darauf hin, daß es doch von großer Frechheit zeuge, daß er trotz seiner Annahme, daß er verfolgt werde, nochmals das Mädchen anhielt und ihm in aller Seelenruhe das Geld abnahm. Nunmehr schilderte der Angeklagte, wie er am 2. März 1928 beim Ludwigsplatz ermittelt und festgenommen wurde.

Der Angeklagte befand sich an jenem Tag auf dem Ludwigsplatz, wie der Vorsitzende meinte, sehr wahrscheinlich um wieder ein neues Opfer zu finden. Als er an einem Verkaufsstand fröhlich sah, sah er plötzlich, wie das Mädchen, dem er im Februar das Geld abgenommen hatte, mit einem Herrn in Zivil auf ihn zukam. Er vermutete, das sei Herr Dr. Wehler, der Chef des Mädchens sei und sprang nach seinem Fahrrad, das an der Wand stand.

Als er sah, daß man ihn verfolgte, ergriff er die Flucht.

Da er sein Rad nicht mehr besteigen konnte, warf er das Rad weg und sprang in Richtung Karlsruher und Amalienstraße davon. In der Amalienstraße habe er sich daran erinnert, daß er eine Pistole in der Tasche habe. Er hätte einen Schuß abgegeben, mit dem er aber niemand verletzen wollte, sondern nur die Verfolger abhalten. Er habe nicht die Absicht gehabt, auf jemand zu schießen. Schließlich sei er gefaßt, zu Boden geworfen und überwältigt worden.

Vorsitzender: Sie erklären hier, Sie hätten niemand treffen wollen. Wenn man nicht treffen will, dann zielt man nicht. Wenn so viel Leute bei der Verfolgung sind, dann muß ja jemand getroffen werden. Wir werden ja aus der Vernehmung der Zeugen erfahren, wie sich diese ganze Sache abgepielt hat.

Angeklagter: Ich wollte bestimmt niemand treffen, sondern nur meine Verfolger durch Schreie abhalten. Ich habe nach dem ersten Schuß die Pistole unbrauchbar machen wollen, damit niemand verletzt wird.

Vorsitzender: Ja, dann hätten Sie doch einfach die Pistole wegworfen können und nicht daran herumhantieren, daß man den Eindringling hatte, daß Sie die eingetretene Ladehemmung beseitigen wollten. Warum haben Sie denn überhaupt eine Pistole bei sich gehabt?

Angeklagter: Ich habe die Pistole im Dezember erstanden, um meinem Schwiegervater ein Geschenk zu machen.

Vorsitzender: Dieser Fall steht genau so aus, wie die Fälle, welche man leider in letzter Zeit in Deutschland erlebt hat. Er erinnert an den tragischen Fall in Heidelberg, der vor kurzer Zeit einem pflichttreuen Beamten bei der Verfolgung von Eindringern das Leben kostete. Er erinnert auch an die Bankräuberaffäre im Rheinland. Es sind dies derartig traurige Fälle, wobei pflichttreue Beamte, die den Tätern entgegengetreten, einfach über den Haufen geschossen wurden.

Der Angeklagte beteuerte nochmals, daß er nicht die Absicht gehabt habe, jemand zu verletzen, worauf der Vorsitzende meinte, es sei doch merkwürdig, eine Pistole in der Manteltasche bei derartigen Raubzügen mitzuführen.

Es wurde sodann in die Beweisaufnahme

eingetreten. Die Vernehmung der Zeugen, denen der Angeklagte das Geld abgenommen hatte, war sehr kurz, da Weingartner in diesen Fällen alle Beschuldigungen zugab.

Vorsitzender: Angeklagter, die Opfer haben Sie sich gut gewählt, nach Körperstärke und Lebenserfahrung. Man sollte es nicht für möglich halten, daß trotz der Warnung des Postfachamtes und der Zeitungen immer noch Personen auf die Betrügereien hereingefallen sind. Es zeigt von großer Frechheit, daß Sie, Angeklagter, trotz der Ihnen bekannten Warnungen der Zeitungen Ihr strafliches Treiben fortgesetzt haben.

Die Zeugin Anna G. schilderte, wie ihr der Angeklagte das Geld abgenommen habe und wie sie schließlich mehrere Tage mit Kriminalbeamten in der Gegend des Postfachamtes nach dem Täter fahndete, der dann auch am 2. März festgenommen wurde.

Im weiteren Verlauf der Zeugenvernehmung

schilderte die Zeugin Frau Mehl, wie sie eines Tages vom Scheckamt kommend, von dem Angeklagten gefragt wurde, ob sie auch falsches Geld bekommen habe. Es bestand, wie der Vorsitzende bemerkt, der Verdacht, daß sich Weingartner nach in weiteren Fällen auf ähnlich betrügerische Weise Geld verschafft habe. Der Schwiegervater des Angeklagten hat diesen weitgehend unterläßt und, um ihm die Heirat zu ermöglichen, über tausend Mark geliehen. Er habe ihm erzählt, er habe ein Patent ermittelt und werden den Betrag zu einer bestimmten Zeit zurückbezahlen. Dies war natürlich Schwindel, denn Weingartner war niemals Inhaber eines Patentes; seinen Schwiegervater legte er noch mit weiteren Betrügereien herein, bei denen er sich als Hausbesitzer ihm bezeichneter. Der Angeklagte habe seinem Schwiegervater, der Kreisbeschuldiger ist, angeboten, ihm einen Revolver zu kaufen. Der Zeuge Liedl, der in der Kostgeberei des Angeklagten verkehrte, hatte ihm die Selbstladepistole verkauft. Er habe ihm angegeben, er wolle sie seinem Schwiegervater geben.

Zeuge Kriminalsekretär Bötzke schildert den Vorgang der Ermittlung des Täters auf dem Ludwigsplatz am 2. März. Die Zeugin Gantzer, die sich in seiner Begleitung befand, erkannte Weingartner und machte den Zeugen darauf aufmerksam. Er sei dann auf ihn zugegangen und habe, als er die dichtfolgende Gantzer erkannte, sofort Reißaus genommen. Der Beamte legte mit Rufen „Halte!“ hinter dem Fiskus her, der durch die Karlsruher in die Amalienstraße rannte. Weitere Beamten beteiligten sich an der Verfolgung, bis Weingartner einen Schuß abgab. Der Revolveraufschlag war in Bruchstücke zu sehen. Weingartner weigerte sich bis zuletzt, die Waffe herzugeben. Er hatte dauernd die Hand am Abzug. Der Zeuge hat deutlich erkannt, daß Weingartner auf den Zeugen Fischer gezielt habe, also nicht lediglich die Absicht gehabt habe, einen Schreischuß abzugeben.

Polizeiwachmeister Fischer war am 2. März zufällig außerdienstlich auf dem Marktplatz und sah, wie Bötzke den Weingartner zu stellen suchte. Fischer beteiligte sich sofort an der Verfolgung.

Mehrere Versuche, ihn zu fassen, blieben zunächst erfolglos. Als der Schuß — auf Fischer gezielt — krachte, sprang alles auf die Seite. Er legte ein zweites Mal auf Fischer in Brusthöhe an. Polizeiwachmeister Schwarz betam Weingartner zuerst mit Wasser. Bötzke entwand ihm die Pistole, was nicht ohne Schwierigkeit und heftiges Sträuben gelang. Als der Widerstreben übermächtig war, bemächtigte sich der sich rasch sammelnden Menschenmenge eine große Erregung, die sich in den Worten Luft machte: „Schlagt ihn tot, den Lausbuben, er hat geschossen!“ Um ihn vor der Menge, die eine drohende Haltung gegen den Delinquenten einnahm, zu schützen, nahmen die Beamten ihn in einen Messerladen.

Zeuge Polizeiwachmeister Schwarz war ebenfalls bei der Festnahme beteiligt und bestätigte ebenfalls, daß Weingartner auf die Beamten zielt und als Ladehemmung eintrat, versuchte, die Störung zu beheben, um von der Waffe weiter Gebrauch machen zu können. Die hantieren an der Waffe wurde deutlich beobachtet. Der Angeklagte will sich damit herausreden, er habe den Ladestreifen entfernen wollen.

Kaufmann Emil Kehler ist gleichfalls Zeuge der Festnahme gewesen. Der Bld, mit dem Weingartner dabei seine Verfolgung machte, sei durchaus „böse“ gewesen. Er habe auch die Waffe auf ihn (den Zeugen) angelegt. Die Aussagen einer weiteren Zeugin, Frau Bruner, lassen den Schluß zu, daß die wirtschaftliche Notlage, der der Angeklagte als Beweggrund seiner Handlungsmotive anführt, nicht so groß gewesen ist, daß er vielmehr mit regelmäßigem und auskömmlichen Einkünften rechnen konnte.

Zum Schluß der Beweisaufnahme wird Oberwachmeister Otto Henn als Sachverständiger über die Beschaffenheit der Pistole, aus der, bevor Ladehemmung eintrat, ein Schuß abgegeben worden war.

### Die Klagebegründung.

Staatsanwalt Lienhardt führte aus, der Angeklagte, der wegen vierfachen Betrugs in Tateinheit mit Amtsannahme sowie Totschlagversuchs zu verurteilen sei, bestreite lediglich diesen letzten Punkt der Anklage. Es bestreite lediglich die Tatsache, daß Weingartner mit der Waffe gezielt habe, nach den verschiedenen Aussagen der Zeugen kein Zweifel. Lediglich auf die Ladehemmung sei er zurückzuführen, daß durch weitere Schüsse, die der Angeklagte abgeben wollte, niemand getroffen wurde. Selbst nach dem Verlegen gab er den Revolver nicht aus der Hand, in der Absicht, ihn weiter zu benutzen mit dem Gedanken, die Zeugen damit zu treffen. Ein ausgesprochener Kostgeber habe er nicht gehandelt. Er sei von einem gewissen Großmuthart behaftet gewesen, die ihn zu Ausgaben veranlaßte, die seinen Einkommensverhältnissen widersprachen. Der Gebrauch des Revolvers zeigte, daß der Angeklagte durch seine feine harmlose Natur sei. Der Staatsanwalt verweist auf die letzten Vorformnisse in Heidelberg, bei denen auf pflichttreue Beamte geschossen wurde — was eine große Beunruhigung der Öffentlichkeit hervorrief und verlangt dementsprechend exemplarische Bestrafung. Mildernde Umstände seien zu verjagen. Der Strafantrag lautete auf 7 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust.

Der Verteidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Stein, widersprach dem Ergebnis der Beweisaufnahme dahin, daß der Totschlagversuch nicht erwiesen sei. Der Angeklagte habe die Waffe für seinen Schwiegervater gekauft und nicht zu dem Zweck, die Waffe zu seiner Verteidigung zu benutzen. Der von ihm abgegebene Schuß sollte lediglich seine Verfolger erschrecken und ihn einen Vorsprung zu verschaffen. Mit der Urtat in die Hände des Angeklagten, der ein Opfer der Not der Zeit geworden sei, nicht verjagt werden. Hierauf zog sich das Gericht zur Besprechung zurück.

— Baldisch, 21. Mai. (Frostschäden.) In den Waldungen des Randels sind die Heidelbeeren größtenteils erfroren. Die geschädigten Lagen hatten weniger unter der Kälte zu leiden.

— Badische, 22. Mai. (Bezirksjahrestag des Gustav-Adolf-Vereins.) Am Himmelfahrtstag veranstaltete der Gustav-Adolf-Verein und der Evangelische Bund gemeinsam sein Jahresfest in der hiesigen Kirche. Auf der sich anschließenden Versammlung im Rehschloß hielt Kirchenrat Kattermann-Freiburg einen Vortrag über die Tagung des Gustav-Adolf-Vereins in Gießen und forderte sogleich mit warmen Worten zum zahlreichen Besuch der im September d. Js. in Freiburg stattfindenden Gustav-Adolf-Tagung auf.

— Breisach, 19. Mai. (Vom Rheinbad.) Der Gemeinderat beschloß, daß das im neuen Jahre in Betrieb genommene Rheinbad sofort erweitert werden soll. Die Zahl der Bänke ist bei überaus starkem Zuanpruchnahme zu gering. Es soll sofort mit dem Einbau von 32 weiteren Bänken begonnen werden.

— Untermissfurt (bei Staufen), 19. Mai. Der bisherige Bürgermeister Burger wurde mit 816 von 939 gültig abgegebenen Stimmen wiedergewählt. Auch in Weiselsbrunn bei Betschtersheim wurde der bisherige Bürgermeister Oscar Wagemann wiedergewählt.

— Todtnau, 21. Mai. (Die neuen Glocken.) Am Mittwoch feierten in Willingen der Guss der vier neuen Glocken für die vergrößerte Wallfahrtskirche von Todtnau statt. Der Guss ist gelungen; voraussichtlich wird am 10. Juni die feierliche Weihe der neuen Glocken erfolgen. Richtig freit der Kirchenbau seiner Vollendung entgegen. Am 16. September soll die Einweihung der Kirche von Todtnau sein, wobei Erzbischof Dr. Fritz von Freiburg anwesend sein wird. Auch sonst herrscht rege Vorbereitung für die kommende Sommerzeit in unserem Hochtal, wenn auch die starke Baulast seit des verflochtenen Jahres nicht erreicht wird. Eifrig schaffte die Kurverwaltung daran, die Winterhäden an Weg und Stet zu zumerzen. Annähernd 100 neue Bänke des bekannten Todtnauer Typs sind wieder aus der Werkstätte des Kurdieneren herorgegangen und haben neben einem halben Tausend älterer Bänke in Wald nach Kur-Auffstellung gefunden. Musikpavillon und Anlagen werden Stand gekehrt, denn schon am 1. Juni trifft die neue Kurkapelle aus ihre Tätigkeit im Pavillon und in den einzelnen Säulern an.

— St. Blasien, 22. Mai. (Todesfall.) Der bekannte Kurarzt Dr. Ernst Moog ist hier im Alter von 88 Jahren, nach einer schweren Operation, gestorben. Nachdem er zuerst als praktischer Arzt hier tätig gewesen war, übernahm er im Jahre 1926 den Übergang des Hotels und Kurhauses St. Blasien an den Kreis-Physiker-Lehrerverein Magdeburg die ärztliche Leitung dieses Hauses.

— St. Blasien, 22. Mai. (Tuberkulosekurs.) Der für die Sommerzeit vom 21. bis 26. Mai vorbereitete Tuberkulose-Fortbildungskurs unter Professor Dr. A. Baecker vom Sanatorium St. Blasien wurde Samstagabend durch eine Begrüßungsfeier im Kurcafé Hotel Klosterhof eröffnet. Die Gäste, etwa 350, trafen im Laufe Samstag und Sonntag hier ein und wurden durch eine Schwärzwalddamen in ihrer malerischen Tracht empfangen. Begrüßungsabend sprachen neben dem Kursleiter Professor Meißner noch Landrat Müchler von Neustadt.

— Singen a. S., 22. Mai. (Hohentwieselspiele 1928.) Alljährlich auf der Burgweide Hohentwiel bei Singen stattfindende Fest- und Freilichtspiele wurden am Himmelfahrtstag mit dem alten Singpiel „Die Schwäbische Schöpfung“ von Schönbauer (1714—77) eröffnet. Das fromm-derbe, ganz aus der Zeit des Volkes herausgearbeitete und in einem geradezu goldenen, wohlklingenden Spiel, das Dr. Ernst Leopold Stahl durch die wohlgeleitete Bearbeitung dem Theater geteilt hat, tat auf Freilichtbühne seine beste Wirkung. — An den beiden Pfingsttagen werden Aufführungen des neuen, von Franz Raim verteilten Volksauspiels „Eckehard“ stattfinden. Die Vorstellungen ginnen jeweils nachmittags 2 und 5 Uhr.

Grosse Auswahl Damen- u. Backfisch-Kleider, Mäntel, Kostüme  
Num Pfingstbedart besonders billige Preise!  
A. Schneider  
KAISERSTRASSE 209









# FÜR REISE UND SPORT



## Sport-Anzüge

mit 2 Paar Hosen  
eine lange Umschlaghose  
eine kurze Sporthose

**Deshalb:**  
Gleichgeeignet für **Straße - Reise - Sport**  
**Wir bieten:**  
beste Werkstätten-Verarbeitung  
nur tragfähige Stoffe  
unbedingte Passform

Hauptpreislagen:  
**146.- 123.- 106.- 96.- 88.- 78.-**

**Schlank, Dicke und Bauchfiguren**  
finden ihre Größen vorrätig!

## Bade-Anzüge

in ungewöhnlich  
grosser Auswahl!

„Forma“-Badeanzüge v. Mk. 5.25 an  
„Goldfisch“-Badeanzüge v. „1.80 „

Ferner den reinwollenen

**Original-Janitzen-Schwimmanzug**  
Sämtliche Modelle und Farben  
für Damen u. Herren vorrätig!

**Moderner Bade-Mäntel** } von 9.75 an  
in entzückenden Mustern

Bade-Hauben von 0.50 an | Bade-Schuhe 1.90  
Bade-Helme von 1.40 an | Kork-Schwimmgürtel 3.20  
Bade-Gürtel von 1.- an | Wasser-u. Strandbälle 2.75

## Wandern:

- Loden-Mäntel**  
Kamelhaarloden, federleicht 49.50  
Strichloden, imprägniert 28.50
- Kinder-Lodenmäntel**  
mit Kapuze von Mk. 13.50 an
- Windjacken, la imprägniert**  
Herren von Mk. 17.75 an  
Damen von Mk. 17.50 an  
Kinder von Mk. 11.75 an
- Knickerbocker-Hosen**  
moderne Stoffe von Mk. 16.50 an
- Breecheshosen** von Mk. 15.75 an

## Tennis:

- Tennisschläger**  
Anfänger von Mk. 11.50 an  
Mittelpreislagen: 28.50, 24.50, 19.50, 17.50
- Tenniskleid für Damen**  
Panama, weiß Mk. 7.40
- Tennishosen für Herren** 7.80
- Tennishemden für Herren** 6.75
- Tennisschuhe** . . 7.40 u. 6.40

## Reise u. Sport:

- Pullover** 18.75, 16.50, 12.60 10.75
- Sporthemden** . . 6.80 6.30 5.-
- Sport-Strümpfe** 3.80 3.10 2.10
- Thermosflaschen** 1/2 Liter 1.35
- Aluminum-Kocher** 1/2 Liter 3.60
- Rucksäcke:** Herren von 4.60 an  
Damen von 5.50 an  
Kinder von 1.10 an

**Berg- und Touren-Stiefel**  
Haferl-Schuhe

Sport Mode **Freundlieb** Karlsruhe  
Kaisersstr. 185

## Damen- und Herrenräder

gebr., mit noch 2  
Garantie, in  
rädern, von 35  
zu verkaufen  
Bortat reich  
Gartenstraße 68,  
ganz Bestmaste

**Damenrad** bill. a. vert.  
zu verkaufen. Waldstr.  
88, III. Kuns

**Hochzeit-, Cutan**  
Anzüge, wen  
Maßarb., bill.  
Fähringerstr. 53a

**Einige außerb.**  
**Sport-Anzüge**  
**Knaben-Anzüge**  
Maßarb., sportl.  
Fähringerstr. 53a  
Schwa. Abendk

**bis Donnerstag**  
**abends**  
**Seltene Gelegenhe**  
in  
**Herren-Anzüge**  
und **Mäntel**  
dar. prima Quali  
beste Verar-  
beitung zu  
14.- 18.- 22.- 28.-  
36.- 48.- 40.- 46.-  
**Herren- und**  
**Knaben-Hosen**  
für Sonn- u. 1.75  
Werktag  
2.50 3.- 3.75  
6.75 8.75

**Somm erloppe**  
und **Wind-**  
**jacken** 5.-  
11.- 9.50 7.50  
Ein großer Post  
**Kinder-Anz**  
Sport- u. Kleider  
für Sonn- und  
Werktag  
15.- 12.50 11.- 9.50  
Ein Post **Herren**  
**Hemden** wei  
prima Mak-  
außergewöhnl.

**Damen-, Herren**  
u. **Kinderschu**  
Resposten  
8.75 7.50 6.75  
5.25 3.45 2.50  
**Befestigt oh**  
**Kaufzwan**  
Selbst i. Wied  
käufer sehr lohn

**Färber**  
Karlsruhe  
Gartenstr. 70  
**Kalender** für  
in Ho  
Ankauf v. Kom  
u. Restlagerbe

**Herrenrad**  
70 M. sowie Damenrad  
80 M. noch neu, abzug.  
G. Müller, Gartenstr. 68,  
Gina, Vellingerstr. (7960)

**Krankenfahrrad**  
som. Selbstfahrer zu  
verf. od. zu vermiet.  
Sörnerstr. 8, pt. 21183

STATT KARTEN!  
**Else Weinheimer**  
**Alfred Goldschmidt**  
Verlobte  
Mai 1928.  
KARLSRUHE, Kronenstr. 32  
Empfang: 2. und 3. Juni 1928.  
OFFENBACH a. M.,  
Straße der Republik 47  
Empfang: 10. Juni 1928.

**Hochmoderner, runder**  
**Anzuehtisch**  
u. 4 Stühle, erstklass.  
Schreinerarb., i. Buch-  
baum rot 3. vst. 3. er-  
fragen (21134)  
Reopoldstr. 49, II.

**Hartlötlapparat**  
4 kg. Hochdruck, mit  
Wasserborste, neuwert.  
neu, 25 M. zu verk.  
ta. zum halb. Preis  
zu verk. (21100)  
Greuter, Schießstr. 56.

**Größe Gelegenheit!**  
3 schöne Brillenringe  
u. 1 Brillenbügel, ar.  
Zierte, umständelicher  
aus. preisw. zu verk.  
zu erf. Fr. K. G. Str.  
39, 2. u. III. St., W.  
11 u. 2 Ubr. (21164)

**Sonderverkauf in**  
**Küchen**  
125.- 185.- 275.-  
**Möbelhaus M. Kahn**  
Waldstraße 22 (neben Colosseum)

**Herrenrad**  
70 M. sowie Damenrad  
80 M. noch neu, abzug.  
G. Müller, Gartenstr. 68,  
Gina, Vellingerstr. (7960)

**Pfannkuch**  
Benützen Sie  
die günstige Gelegenheit!

**Marmeladen**

**Bierfrucht-Marmelade**  
10 Pfd.-Eimer offen Pfd.  
**4.30 0.45**

**Zwetschgen mit Apfel**  
2 Pfd.-Eimer offen Pfd.  
**1.10 0.60**

**Stachelbeermarmelade**  
offen Pfd. **0.60**

**Johannisbeer m. Apfel**  
2 Pfd.-Eimer **1.00**

**Johannisbeer-Gelee**  
2 Pfd.-Eimer **1.20**

**Apfel-Gelee**  
5 Pfd.-Eimer 2 Pfd.-Eimer  
**2.90 1.20**

**Pfannkuch**

**Vocert**  
nur Donnerstags  
**Wissenschaftliche**  
**Handlehren**  
**Frau N. Fiesonig**  
Schülerin u. Assistentin  
v. F. Heberer-Galdane,  
Mathisstraße 22, pt.  
direkte Haltehalte.  
Sprechzeit 10-7.  
(S. 6. 3059)

**Zu verkaufen.**  
**Schreibmaschinen**  
S u o m b e l  
neu u. gebr., vert. bill.  
neu, 2. Handbedarf,  
**Hoff, Kaiserstr. 49.**

**Wegen Wegzug**  
billig zu verkaufen:  
2 Bettstuden mit Holz,  
1 Waschkommode, 1  
Schrank, 2 Stühle,  
Sofa, u. Sessel, 1 Ge-  
schrank, 1 Kommode, 1  
Küchenschrank, 1 Stü-  
gendisch, Stühle,  
Schäule, Nähtisch, Be-  
leuchtungsapparat,  
2 Armstühle, 1  
Wanduhr, 1 weiß  
emailierter Herd, eine  
Gasabzuginrichtung, 1  
Serrenanzug, Stiefel,  
Wesenthr. 55, 3. St.  
Anzugeben von 9-10  
Ubr vorm. (211087)

**Antike**  
**Möbel**  
in reicher Auswahl bei  
**J. L. Dittelhorn**  
Waldstraße 32,  
Dintergebäude,  
9-12 u. 2 1/2-4 1/2 Ubr.

**Küchenschrank**  
gebr., billig abzugeb.  
Gervinusstr. 5, III., r.  
(21128)

**Kaltes Blecht** mit  
Bierfiltration u. perf.  
Feldfeld, Erbprinzen-  
straße 28. (21170)

**Speisezimmer**  
dunkel eiche, fast neu,  
billig zu verk. Anzu-  
sehen 8-9 u. 12-2 U.  
Grabenstraße 6, II.,  
Wühlburg. (21107)

**Geißler**  
**PIANO**  
Das Qualitäts-  
Instrument  
d. niedrigeren  
Preislagen  
Bequeme  
Ratenzahlung  
Pracht.  
Mod. aller  
Holzarten

**MUSIKHAUS**  
**SCHLAILE**  
PIANOLAGER  
**KARLSRUHE**  
Kaiserstr. 173  
Tel. 530

**Schreibmaschinen**  
gut durchrepariert, in  
leider Preislage billig  
abzugeben. (21016)

**Schreibmaschine**  
Ergo - Privat  
RM. 3.50 wöchentlich.  
Generalvertretung  
H. Ströbe  
Karlsruhe, Vellingerstr.  
Nr. 40, Postfach 69.  
(211069)

**Nähmaschine**  
Fabr. Halb u. Neu,  
fabriziert, umständel.  
billigst preisw. zu ver-  
kaufen. Zu erf. unter  
Nr. 14749 in der  
Badischen Presse. (21108)

**1 Registrierfrank**  
(Molladen) u. 1 großer  
Tisch, 2 Schränke,  
zu verk. Westendstr. 31,  
Hof, 1 Trepp. (14713)

**Dipl.-Schreibstift**  
eiche, äußerst billig zu  
verk. Humboldtstr. 8,  
Schreinerstr. (1145)

**Was- u. Kohlenherde**  
emailiert, Kupfer-  
u. Emailleblech, mit Feuer-  
röhre, neu, Heizung  
billig zu verkaufen.  
Vb. Krans, Gartenstr.  
Nr. 10, I. Hof. (21179)

**Pianinos im**  
**Pianolaq. Geißler**  
Humboldtstraße 1, III.,  
tehn haben. (11665)

**Gaszweigenuhr**  
zu verkaufen. (21102)  
Hofstr. 52, II., III.

**Schreibmaschine**  
großes Markenmodell,  
fabriziert, mit Garan-  
tie, 280 M. zu verkauf.  
Angebot u. Nr. 8. 8.  
7991/15084 an die Bd.  
Presse III. Hauptpost.  
(14595)

**3 Sitzer**  
**Opel-Eim.**  
4/16 PS. in tadellos.  
Zustande umständel-  
halber preiswert zu  
verkaufen. (14699)  
Fris Hasler,  
Kaiserallee 61.

**Auto-Berkauf.**  
Seide 6/20 PS. Vier-  
teler, fast bereit, of-  
fen, elektr. Licht, in  
sehr gutem Zustand,  
Vorfahrtstraßenzeit,  
billig zu verkaufen bei  
G. O. Meyer, Wärm-  
bei Wörzheim, Kur-  
hotel Post. (21122)

**Conti-Teigen**  
880/120, a 5.50 M. 10  
wie Auto-Versicherung  
880/120 etc. sol. Vor-  
rat, bill. bei A. Meyer,  
Kaiserstr. 22, Wulfen-  
steinstr. (14595)

**4/16 Opel-Orig.**  
**Zieferkastenwagen.**  
1 Meyer, Wäcker usw.  
sehr geeig., Mod. 26,  
mit Vordr.-Licht und  
Anlasser, in best. Zu-  
stande zum Spottpreis  
von 1200 M. - ver-  
kauflich anzusehen bei  
A. O. W. Meyer,  
Kaiserstr. 22, Wulfen-  
steinstr. 23, Tel. Nr. 195. (13777)

**Pluto 4/20 PS.**  
3-Eber, aut. erb., er-  
stklass. Verastell., preis-  
wert zu verkauf. 2000  
Zeilung, (2584)  
Geisel, Kaiserstr. 7, Telef. 599.

**Indian**  
(Scout) 600 ccm (neu)  
zu verk. bei (15254)  
Wies, Durlach,  
Wühlstr. 11.

**Herren- u. Damenräder**  
neu, billig zu verkauf.  
Reparaturen aller Art.  
famille Erbstelle.  
Mantel und Schlauch  
billig. Bequeme Zeit-  
abteilung. (21166)

**Herren-Fahrrad**  
neu, Preis 65 M. zu  
verk. Krug, Bräu-  
erstr. 50, III.  
(211051)

**Für Bäcker**  
Robustheit u. einem  
komplett. Benzinmotor  
(1/2 PS., m. gen.  
Arbeitsleistung, bis  
zu verkaufen. (21099)  
Greuter, Schießstr. 56.

**Autolichtmaschine**  
6 Volt, in gutem Zu-  
stande, zu 45 M. zu  
verkaufen. (14793)  
Greuter, Schießstr. 56.

**Auto**  
N.E.U., 3-Zig., Sport-  
Wagen, in tadellos.  
Zustand, fast bereit,  
mit allen Schikanen,  
verkauft bis 1929,  
billig abzugeben. (21160)  
Marientraße 11, I. St.

**1 N.6.U.-Ponty**  
und 1 Motor, 2 Zylinder,  
billig abzugeben.  
Wühlinger, Kuhnau-  
straße 10. (21108)

**Damenfahrrad, aut. erb.** 45 M.  
**Herrenfahrrad, aut. erb.** 40 M.  
**Damenfahrrad, wie neu** 65 M.  
**Herrenfahrrad, wie neu** 60 M.  
**Nähmaschine, noch neu** 135 M.  
**Nähmaschine, aut. erb.** 75 M.  
**Emailherd, aut. erb., weß** 35 M.  
**Emailherd, noch neu** 75 M.  
Neue Fahrräder, Nähmaschinen und Herde  
gegen Kaumend billig. Teilsahluna. (211148)  
Fähringerstraße Nr. 46.

**Original-Benzolwagen,** 5 Tonn., Type  
C 125, Bereifung 90 %, Britische 4x2 m.  
in autem, betriebsfähigem Zustande, zu  
verkaufen.  
Desal ein 3 Tonn. Dizi-Kalkwagen, in  
fabriertem Zustande und  
Chermet-Schlackwagen, 1 1/2 Tonn. Trag-  
kraft, Britische 2.60x1.70 m. in sehr gut.  
Zustande, fast bereit. Sämtliche Fahr-  
zeuge werden zu äußerst günst. Preise  
abgegeben. (15166)

**Motorräder**  
einige gebrauchte Ma-  
schinen, im Auftrag  
billig zu verk. (14691)  
Frans Rabes,  
Kaiserstr. 172, Tel. 6207

**N.6.U.-Motorräder**  
4 PS., 2 Zyl., fabri-  
ziert, für 250 M. zu  
verk. Wühl, Unschener,  
Schießstr. 7. (211049)

**Wenig gebrauchtes**  
**Motorräder**  
neuer u. fahrbereit,  
billig zu verkauf.  
Anzahl, 6-7 Ubr  
in Müppur, Pfauen-  
straße 6. (21175)

**Ersikl. Stuhlflügel**  
schwarz, tadellos erhalten, 4 Leder-  
klubessell m. Sofa Einzelzimmer,  
Salons, geschützte Sessel, Speise-  
zimmer, Gemälde, Kristalle usw.  
wegen Auflösung eines Villenhaus-  
halts an Ort und Stelle zu verk.  
durch  
**MAX SASSE**  
Auktionator und Kunsthändler,  
Hirschstraße 28, 10-12 u. 2-4  
Besichtigung nach vorheriger  
Rücksprache mit mir, Telefonisch  
zwecklos. (F.H. 8099)

**Motorräder**  
Herren- u. Damenräder  
neu, billig zu verkauf.  
Reparaturen aller Art.  
famille Erbstelle.  
Mantel und Schlauch  
billig. Bequeme Zeit-  
abteilung. (21166)

**Herren-Fahrrad**  
neu, Preis 65 M. zu  
verk. Krug, Bräu-  
erstr. 50, III.  
(211051)

**Herren-Fahrrad**  
neu, f. 75 M. zu verk. Klein,  
Erpzingenstr. 42, IV.  
(21102)

**Herren-Fahrrad**  
neu, f. 75 M. zu verk. Klein,  
Erpzingenstr. 42, IV.  
(21102)

**Herren-Fahrrad**  
neu, f. 75 M. zu verk. Klein,  
Erpzingenstr. 42, IV.  
(21102)

**Herren-Fahrrad**  
neu, f. 75 M. zu verk. Klein,  
Erpzingenstr. 42, IV.  
(21102)

**Herren-Fahrrad**  
neu, f. 75 M. zu verk. Klein,  
Erpzingenstr. 42, IV.  
(21102)

**Herren-Fahrrad**  
neu, f. 75 M. zu verk. Klein,  
Erpzingenstr. 42, IV.  
(21102)

**Herren-Fahrrad**  
neu, f. 75 M. zu verk. Klein,  
Erpzingenstr. 42, IV.  
(21102)

**Pfannkuch**  
Erstklassige

**Confitüre**

**Dreifucht- Confitüre**  
2 Pfd.-Eimer 1 Pfund-Dose  
**1.50 0.80**

**Johannis- u. Himbeer- Confitüre**  
5 Pfd.-Eimer offen Pfund  
**4.50 1.00**

**Erdbeer- Confitüre**  
5 Pfd.-Eimer 10 Pfd.-Eimer  
**4.75 9.50**

offen Pfund  
**1.10**

**Apfelmus**  
tafelfertig  
2 Pfund-Dose 1 Pfund-Dose  
**70 Pfa. 43 Pfa.**

**Pfannkuch**

**Pfannkuch**

**Pfannkuch**

### Eine neue Wandererherberge in Karlsruhe.

**Wandererarbeitenstätte und Obdachlosenajhl.**

Schon in den Vorkriegsjahren wurde festgestellt, daß jährlich 40 000 Wanderer die badische Landeshauptstadt passieren, die teils durch gemeinnützige Anstalten Unterkunft gefunden haben, waren in der Hauptsache die Herberge z. Heimat, der Katholische Arbeiterverein, die Gewerkschaften, Innungen und Privatwirtschaften, die den Durchreisenden billige Unterkunft und Verpflegung gestatten. An der Nachkriegszeit haben sich die Unterkunftsverhältnisse für Wanderer und Obdachlose außerordentlich unzulänglich entwickelt. Infolge der Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse wurde eine der größten Herbergen, nämlich die Herberge zur Heimat an der Molerstraße, geschlossen, so daß die Stadtverwaltung gezwungen war, von sich aus für Unterkunftsplätze für durchreisende Wanderer zu sorgen. So beschloß dann der Stadtrat mit Zustimmung des Bürgerausschusses vor Jahresfrist, in den Stallgebäuden 7 und 8 der früheren Gottesauer Kaserne eine Wandererarbeitenstätte zu errichten, in der etwa 100 Wanderer täglich Unterkunft finden können. Ferner wurde beschlossen, eine Wandererarbeitenstätte zu errichten, in der die Wanderer als Einzelwesen übernachten und für die Verpflegung Arbeit zu leisten. Da in der Stadt Karlsruhe bisher ein Obdachlosenajhl fehlte, wurde auch die Errichtung eines solchen in den Plan aufgenommen. Mit dem Betrieb und der Verwertung der Herberge des Obdachlosenajhls wurde die Gemeinnützige Beschäftigungsstelle beauftragt, die schon vorher in der Gottesauer Kaserne Werkstätten für Erwerbslose und Erwerbsbehinderte errichtet hatte.

Nach Beendigung der ziemlich umfangreichen Umbauten konnte Montag die neue Wandererarbeitenstätte mit Wandererarbeitenstätte des Obdachlosenajhls dem allgemeinen Verkehr übergeben werden. Die Übergabe der neuen Herbergen erfolgte in Anwesenheit vieler Gäste und Vertreter von Behörden und gemeinnützigen Organisationen. So hatten sich u. a. eingefunden als Vertreter der Gemeinde Bürgermeister Sauer und eine große Zahl von Räten und Stadtverordneten. Ferner waren anwesend Polizeikommissar Hauser als Vertreter der staatlichen Behörde, Oberbürgermeister Stritt und Bürgermeister Ribbert-Durlach als Vertreter des Kreises, Herr Präsident Hochapfel vom Bad. Arbeiterverein, Herr Dr. Fichtel vom städtischen Fürsorgeamt, Herr Rechtsanwalt Dr. Schwarzschild und Frau Chormann als Vertreter des Vereins gegen Haus- und Straßendiebstahl, Amtsgerichtsrat Kral als Vertreter des Jugendrichters, Herr Generalkonsul Stadtrat Menzinger als Aufsichtsratsvorsitzender der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle, weiter mehrere Vertreter des Kreisverbandes, der Arbeiter-Vorbereitung, des Evangelischen Arbeiter- und Wohlfahrtsdienstes und der Gewerkschaften.

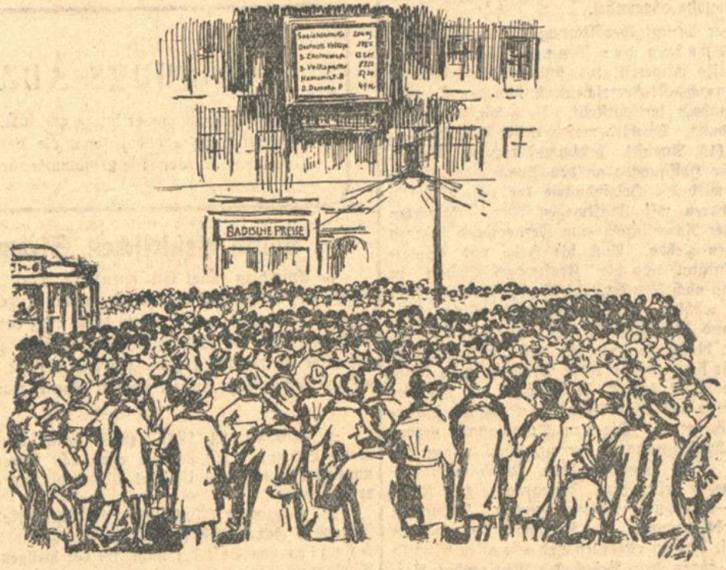
Im Namen der Stadtverwaltung entbot Herr Bürgermeister Sauer den Anwesenden einen herzlichen Willkommengruß. Er gab einen kurzen Rückblick auf die Entwicklung des Wandererajhls und allen denen, die sich in den Dienst dieser Fürsorge gestellt haben. Besonders anerkennende Worte widmete er dem verstorbenen Kreisrat Schleichbach, der sich bei der Unterbringung durchreisender Wanderer ganz hervorragende Verdienste erworben hat. Der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle, die dafür sorgt, daß in einer Wandererarbeitenstätte die Wanderer arbeiten können als Entgelt für das Übernachten und die Verpflegung, sprach er ebenfalls wohlwollende Anerkennung aus. Weiter dankte er der Kreisverwaltung für die neuen Herbergen einen Zuschuß von 28000 RM. gegeben und dem Verein gegen Haus- und Straßendiebstahl, der ebenfalls 10000 RM. Zuschuß für den Umbau zur Verfügung gestellt hatte. Besonders erhellend bezeichnete er, daß die Stadt Karlsruhe auch ein Obdachlosenajhl erhalten hat, das als Anfang zu größeren Unterkunftsstätten betrachtet werden könne.

Als Vorsitzender des Aufsichtsrats der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle begrüßte Herr Generalkonsul und Stadtrat Menzinger die Erschienenen. Er gab einen kurzen Rückblick auf die Tätigkeit der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle, die im Jahre 1919 gegründet wurde zur Arbeitsbeschaffung für Erwerbslose und Erwerbsbehinderte. Mit Befriedigung konnte er feststellen, daß sich diese Beschäftigungsstelle gut bewährt habe. Ohne das anläßliche Gedenken an die Schädigen, sei es gelungen, die Spahn- und Korbschlechterei der Arbeitsstätte so zu entwickeln, daß der Export dieses Unterajhls heute im Weltmarkt schon eine gewisse Rolle spiele. Auch die Erzeugung für das städtische Bötungssamt habe sich gut bewährt.

Stadtbauinspektor Weigel erklärte anhand von Planzeichnungen das neugebaute Werk. Die neue Wandererarbeitenstätte und die Wandererarbeitenstätte, wie auch das Obdachlosenajhl befinden sich in unmittelbarer Nähe der Werkstätten der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle. Es sind drei Gebäude, nämlich das Hauptgebäude, das Obdachlosenajhl und das Hausmeisterhaus. Für die Wanderer und Obdachlosen wurden zwei besondere Eingänge errichtet in der Molerstraße. Die Wandererarbeitenstätte und das Obdachlosenajhl sind räumlich voneinander getrennt, nur mit einem Gang für die Auf- und Abgänge verbunden. Die ankommenden Wanderer finden zunächst in einem Bad mit 5 Brausen und 20 Waschbecken. Die

### Die Entgegennahme der Wahlresultate

Der Massenandrang vor der Geschäftsstelle der „Bad. Presse“, Kaiserstr. 148, gegenüber der Hauptpost



der Filiale der „Bad. Presse“ im Hause Kaiserstraße 148 errichtet worden war. Seit der Einweihung des Grenadierdenkmals, dessen eherner Greif in dunklen Umrissen sich gespenstig vom Abendhimmel abhob, dürfte der Post- und Denkmalsplatz nie mehr von einer so gewaltigen Menschenmenge bedeckt gewesen sein, wie am Sonntag. Stundenlang, bis in die tiefe Nacht hinein, stand die Menge unverrückbar. Aus allen Seitenstrahlen kam immer neuer Zufluß, so daß es oft zu bedrückendem Gedränge kam und die Polizei alle Maßnahmen für den Verkehr frei zu halten.

Kleider kommen in einen Isolierraum, wo sie desinfiziert und von etwaigem Anzeiger gefäubert werden. Im zweiten Stock befinden sich die Schlafsäle, mit 100 Betten. Ferner wurde ein Speisesaal errichtet für 100 Wanderer, der in so geschickter Weise durch Herrn Stadtbaurat Mann umgebaut wurde, daß gar nichts mehr daran erinnert, daß dieser Saal früher Stallweiden diente. Ferner wurde ein reichhaltiges Speisegerüst hergerichtet. Die Beschäftigungsstelle selbst ist mit guten Sägen- und Holzspaltmaschinen ausgerüstet. Die Oberleitung der gesamten Einrichtung liegt in den Händen des Herrn Direktor Hipp, der sich um den Ausbau der Gemeinnützigen Beschäftigungsstelle schon große Verdienste erworben hat. Für die Verwaltung der Wandererarbeitenstätte und des Obdachlosenajhls wurden Herr Herzst und Frau gewonnen.

Nach dem Rundgang gab Herr Generalkonsul Menzinger nochmals der Erwartung Ausdruck, daß die Wanderer und Obdachlosen hier ein Heim finden, in dem sie nicht nur Obdach und Nahrung, sondern auch mitleidige Herzen und Verständnis für ihre Not finden werden.

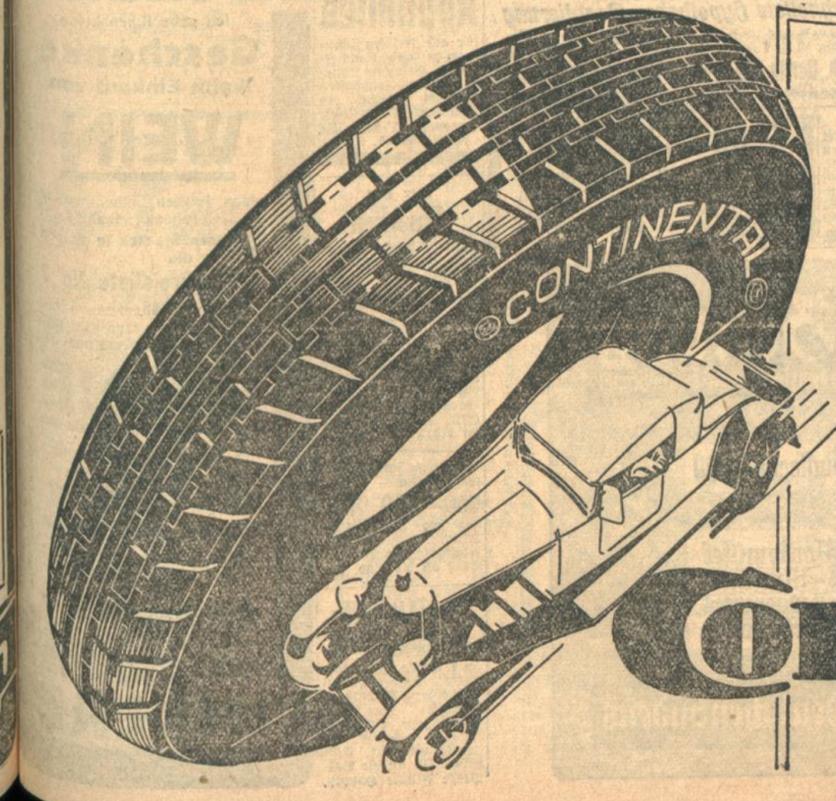
Die Stadt Karlsruhe hat mit der Errichtung dieser mütterlichen Anstalten ein Werk der sozialen Fürsorge geschaffen, auf das sie wie die anderen unterführenden Organisationen stolz sein kann. Die nächste Aufgabe der Stadtverwaltung dürfte die Schaffung einer Jugendherberge sein, die in ähnlicher Weise als Mutteranstalt gelten sollte.

**h Konzert des Gesangvereins Postalia.** Der abwechslungsreiche vollstimmliche musikalische Abend, den der Gesangverein Postalia Karlsruhe im kleinen Saal der Festhalle gab, konnte sich eines sehr starken Besuches erfreuen und brachte dem Männerchor, seinem Gesangsleiter und sorgsamem Führer Martin Greulich und dem glücklichen, oft bewährten Solisten Kammervirtuos Karl Spittel (Sopran), Konzertjäger Otto Wieber (Tenor) und Friedrich Linnebach dankbare und beifallsstrebende Hörer. Zwei gemütsvolle Volkslieder, ein Naturlied von Friedrich Silcher und „Der Lindbaum“ von Franz Schubert, standen am Eingang und gaben dem Konzert den richtigen Stimmungstyp. Auch die folgenden, in unterbrochener Folge vorgetragenen Liedschöpfungen, von denen das reizend frische „Bin i net a Bürschle“ wiederholt werden konnte, gehören in die Gattung des schlichten, bald heiteren, bald ernstvollstimmlichen Liedes. Unter M. Greulichs kundiger, von gutem musikalischem Verständnis zeugender Führung verflocht der städtische Männerchor der Postalia diesen Volksliederschöpfungen eine lebendige, von

schöner chorischer Geschlossenheit zeugende Vortragsart zu geben. Die klaren Abkürzungen sind gut gesetzt und wirken nie gekünstelt. Die Natürlichkeit des Singens, verbunden mit einem gepflegten Chortext, machte den besten Eindruck. Konzertjäger Wieber sang mit glänzender Entfaltung seines klangoollen und geschulten Tenors Lieder von Franz Schubert, Carl Löwe und Richard Strauß. Ein heute durch Geige und Klavier leider zurückgedrängtes Soloinstrument für Konzert- und Hausmusik: die Flöte spielte zur hellen Freude aller Hörer Kammervirtuos Karl Spittel ausgezeichnet in der Technik; vornehm und musikalisch in der Auffassung. Die kleinen, vortragsmäßig feingeschliffenen Stücke von Handel, Rameau und Haydn, und die Suite von Monique brachten eine gute Stimmung in den Saal. Friedrich Linnebach, ein junger, außergewöhnlich talentierter Musiker, der seinen Weg machen wird, begleitete, gewandt und schmieglam.

**Josma Selim und Ralph Benatzky,** die zu den besten und beliebtesten Vortragskünstlern zählen, gaben am Montagabend wieder ein Gaudespiel im Saal des Künstlerhauses. Was dieses Künstlerpaar bietet, ist kaum zu übertreffende geistige, gefangliche und musikalische Feinheit. Josma Selim, das personifizierte lachende Leben, ist eine begnadete Künstlerin, deren Anmut, Grazie, und natürliche Charme, verbunden mit höchstentwickelter Gesangskunst die Herzen der Zuhörer im Fluge erobert. Sie ist einfach entzückend, diese Wienerin mit ihrem französischen Gepräge. Es sind wunderbar feinsinnige Sächelchen, die Dr. Ralph Benatzky, der eheliche Weggenosse der Künstlerin und Komponist melodienreicher Operetten und Lieder gedichtet und vertont hat. Wie die Dichtung, ist auch die Musik pikant und farbenfroh. Und wie diese Musik vom Komponisten selbst übermittelt wird, ist eine Kunstleistung besonderer Meisterhaftigkeit. Das Programm wies eine Reihe von Neuheiten auf, die wie die früheren geistigen Erzeugnisse Benatzkys stürmischen Beifall fanden. Es waren dies insbesondere „die kleinen Geschichten großer Leute“, die Josma Selim im Kostüm der Maria Theresia zum Vortrag brachte, und die als lustige Kulturdokumente einen besonderen Reiz ausübten. Ein Kabinettstückchen besonderer Art war „der herrliche Lebenslauf eines Zeitgenossen“, dessen Name Oppermann in der Musik einen geradezu überwältigend komischen Klang bekommen hatte. Das Publikum konnte nicht genug kriegen von dieser Feinheit, denn auch nach den Dreieingaben wurde der Saal von Beifallsstungebungen erschüttert. Der Besuch ließ auffallenderweise etwas zu wünschen übrig. Das ist aber wohl auf den Zustand der allgemeinen „Wahlmüdigkeit“ des Montags zurückzuführen.

**Schwer verletzt aufgefunden.** In der Federbachstraße stürzte ein 53 Jahre alter Maurer in einer Scheune. Er wurde in schwerem verletztem Zustande aufgefunden. Nach dem Krankenhaus gebracht, wurde ein schwerer Schädelbruch festgestellt. Die näheren Ursachen des Unfalles sind noch nicht bekannt. — Wir wir hören, hat sich das Befinden des Schwerverletzten etwas gebessert, so daß keine Lebensgefahr mehr besteht.



## Eine leichte Wahl

hat der deutsche Kraftfahrer heute, wenn er seinen Wagen für die beginnende Fahrsaison mit neuen zuverlässigen Reifen versehen will.

Schon immer galt der „CONTINENTAL-Reifen“ als die führende deutsche Qualitätsmarke, die durch stetig fortschreitende Vervollkommnung unentwegt ihre Vorrangstellung behauptet.

Durch planmäßige organisierte Prüfungsfahrten unter besonders harten Bedingungen ist es der CONTINENTAL gelungen, einen Reifen zu schaffen, der wie kein anderer den deutschen Straßenverhältnissen angepaßt ist. Damit ist dem Kraftfahrer die Entscheidung so leicht gemacht, wie noch nie zuvor:

# Continental

1928

Belieferung nur durch Händler.



### Murgtaler Verkehrsnot.

(Brief unseres Murgtaler Vertreters.)

Erfreulicherweise hat das kalte Maiwetter den Obstbäumen nicht so empfindlich geschadet als man anfangs glaubte. Die geschützte Lage des Murgtals in Nord-sudrichtung, betreut durch den die Nordwinde abhaltenden Eichelberg am Talaustritt, hat auch diesmal wieder das Schlimmste abgewehrt.

Das Hauptinteresse der Murgtalbevolkerung richtet sich zurzeit auf den bevorstehenden Ausbau der Murgtalbahn. Wie die „Badische Presse“ bereits mitgeteilt hat, sind der Unterbau für die Ausfallstrecke Raumluzsch-Klosterreichenbach und der Tunnelbau bei Schwarzenberg nahezu fertiggestellt. Auch die Bahnhohebauten sind in der Vollendung. So wird man mit der Weibehaltung des Eröffnungstermins (15. August) bestimmt rechnen können. Ueberall knuseln sich große Hoffnungen an den Ausbau der Murgtalbahn. Ohne Zweifel wird die Holzindustrie des oberen Tales, die bisher ihre Schnittwaren mit Kraftwagen oder Fuhrwerken nach Klosterreichenbach oder Raumluzsch zum Fernvertrieb bringen mußte, der größten Nutzen ziehen. Auch die Holz- und Papierindustrie im badischen Murgtal, und die Kraftwagenindustrie in Gaggenau werden den Weg nach Freudenstadt für die ins Wurtembergische gehenden Waren wählen. Da das Murgtal zwischen Forbach und Baiersbrunn und die anstehenden Täler der Rensh, Kinzig, Enz und Nagold bisher so gut wie nicht in dem Mittelpunkt erschlossen worden sind, wie sie es wegen ihrer hervorragenden landschaftlichen Soheiten verdient hätten, so ist auch ein stärker Fremdenverkehr, gleicherweise von Wanderern wie Erholungssuchenden (Wochenendern) zu erwarten. Die von Freudenstadt propagierte Einlegung von Schnellzugsparen kommt, schon wegen der leidlichen geographischen und bahntechnischen Vorbedingungen, keineswegs in Frage, dagegen sollen zwei Eizugspaare mit Fernanschluss nach Mannheim-Frankfurt eingeleitet werden. Immerhin erhofft man Fahrplanverbesserungen; die Bewohner des unteren Murgtals wunischen den seit Jahren ersehnten und mit allen Mitteln betriebenen Spatzug, der ihnen den Besuch der Karlsruher Veranstaltungsermoglicht, und durchgehende Ruhe bis Karlsruhe unter Aufhebung des Aufenthalt im Raftatter Bahnhof.

Auch die geplante Kraftwagenverbindung Baden-Gaggenau-Moosbrunn scheint, soweit es die Strecke Baden-Gaggenau betrifft, nach Ausbesserung der Wegstrecke Selbach-Wolfschlucht im Juni eröffnet zu werden. Dies bedeutet eine erfreuliche verkehrliche Perspektive, nachdem den Bewohnern des unteren Murgtals, vorab des Gaggenauer Wirtschaftsgebietes, bisher der Besuch der Badener Veranstaltungen durch die ungünstige Verbindung und den Umweg über Raftatt nahezu unmöglich gemacht worden ist. Ist die Linie aber in erster Hinsicht für die Beförderung der Arbeiter von und nach Gaggenau-Ottenua gedacht, dann dürfte auch mit der Fortführung der Kraftwagenlinie nach Michelbach-Moosbrunn nicht allzulange gewartet werden. Sie wird von den Arbeitern aus Freialtsheim, Moosbrunn und Bernbach, die bei jedem Wetter tuglich den weiten Weg zur Gaggenauer Arbeitsstutte teils zu Fuß, teils mit dem Fahrrad machen müssen, dringend gewünscht. Ohne Zweifel wird die neue Linie auch neuen Zugang von Arbeitskräften aus diesen bradigen Orten bringen. Es ist Sache des Kreises Baden, die hierfür suerst notwendige Straenkorrektur des Michelbacher Stiches unterhalb des Chalkenbruckes mit Kostenzuschu durchzuführen, da die in Frage kommenden Gemeinden die Kosten unmöglich allein tragen können.

Indessen strebt man von Seiten des Murgtalverkehrsverbandes mit dem Sitz in Raftatt die systematische Propagierung für die Er-

schließung des Murgtals mit allen Mitteln an; der Verkehrsverein Gernsbach scheut keine Opfer, um den ehemals so blühenden Fremdenverkehr wieder zu beleben und die Gemeinde Forbach macht für den Besuch dieses wirklich paradiesischen Fleckchens Erde erfolgreiche Anstrengungen. Lat uns die Eröffnung der durchgehenden Bahnstrecke Raftatt-Freudenstadt abwarten; es wird sich dann zeigen, daß die Optimisten recht haben.

### Verlobungs-Anzeigen

für die Pfingstnummer bitten wir spät, bis Samstag vormittag anzugeben, damit die Veröffentlichung bestimmt in der Pfingstnummer erfolgen kann.

### Durch elektrischen Strom getötet.

— **Epielberg (Amt Ettlingen), 22. Mai.** Der 23jahrige Karl Mangler von hier machte sich an der Außenseite des väterlichen Hauses zu schaffen und berührte dabei trotz vorheriger Warnung die vom Rathaus her zu dem Hause hingelegte elektrische Freileitung. Er blieb an der Leitung hängen und bis der Strom abgestellt und er aus seiner Lage befreit werden konnte, war er tot.

— **Mosbach, 22. Mai. (Tod durch Blutvergiftung.)** Kaufmann Schmidt zog sich vor etwa acht Tagen eine kleine Wunde an einem Finger zu. Es trat Blutvergiftung ein, an deren Folgen er nun starb.

— **Sugsweiler (Amt Lahr), 21. Mai. (Radfahrersunfall.)** In voller Fahrt stieß gestern vormittag der Bademeister Johann Künzler von Sulz bei Lahr auf der hiesigen Ortsstraße mit einer Radfahrerin zusammen und wurde von seinem Rade geschleudert. Mit einer schweren Kopfverletzung blieb er bewußtlos liegen. Sein Zustand ist ernst.

— **Himmelsbach, 22. Mai. (Vom Felsen gestürzt.)** Am Sonntag stürzte ein 21 Jahre alter Student beim Absteigen vom Hirschsprungfelsen im Höllental ab und wurde von einem vorbeifahrenden Auto in die Chirurgtische Klinik nach Freiburg verbracht.

— **Waggen, 22. Mai. (Vom Motorrad erfasst und schwer verletzt.)** Auf der Landstraße Richtung Müllheim fuhr ein Motorradfahrer infolge Unvorsichtigkeit in eine Reihe von Spaziergängern. Hierbei wurde ein 19 Jahre altes Mädchen vom Rade erfasst und blieb mit zwei schweren Beinbruch und anderen Verletzungen liegen.

— **Sulzbach (bei Wolfach), 22. Mai. (Vom Auto ubersahren und getötet.)** Am Sonntag nachmittag wurde ein fünfjähriger Knabe von einem Auto ubersahren, zu Boden geworfen und dabei so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

— **Kuffingen (Amt Engen), 21. Mai. (Der Tod in der Prozedur.)** Die Deich-Prozedur hier erfuhr eine unerwartete Unterbrechung. Zwischen der ersten und zweiten Station, auf dem Wege gegen den Fiedhof zu, erlitt eine Frau einen Herzschlag und brach tot zusammen.

— **Mehrloch, 22. Mai. (Tadlicher Unfall.)** Gestern früh um 1/2 11 Uhr fuhr von Mehrloch mit einem Wagen der 35jahrige Flohwerkmeister Ludwig Rogg aus Stetten a. L. M. nach Hause. Zwischen Guttenstein und Tiergartenhof auf der Donautalstrae geriet, wahrscheinlich infolge Verlassens der Steuerung, der Wagen in die Donau. Heute morgen entbedten Fuhrganger das Verbleib des Wagens in der Donau. Der Lenker hatte den Tod in den Wellen gefunden.

### Kongresskalender.

— **Schönau, 21. Mai.** Der Badische Kutschreiberverein hält am Sonntag, den 3. Juni, hier seine Landesversammlung ab.

— **Konstanz, 22. Mai.** Am 3. Juni wird hier eine Konferenz an der Bodenseeregulierung interessierter Staaten und Verbände stattfinden, an der besonders die Frage der Notwendigkeit einer Kleinbahnfahrtschleuse erörtert werden soll.

— **Baden-Baden, 22. Mai.** Reichsfinanzminister Dr. Rößler ist für einige Tage zur Erholung hier eingetroffen.

— **Baden-Baden, 22. Mai. (Todesfall.)** Borgestern starb der Chemiker Dr. phil. Siegfried Pfaff, Direktor i. R., der 78. Lebensjahr.

— **Baden-Baden, 22. Mai.** Infolge geistiger Ermattung sprang heute in den frühen Morgenstunden eine 64 Jahre alte, hier lebende Dame aus einem Fenster des dritten Stockes eines Hauses in der Luisenstraße auf das Pflaster und blieb gerichtet liegen.

— **Kleinems, 21. Mai. (Leichenfundung.)** Bei Rembs fund der Schleusenwarter die Leiche des seit 14 Tagen vermiszten Nikolaus Bilger aus dem Wasser.

### Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwerte Karlsruhe

Stationen	Windrichtung	Windgeschw.	Temperatur	Wolken	Wetter
Karlsruhe	SW	6	17	2	deutl. Gewitter
Baden-Baden	SW	6	17	2	deutl. Gewitter
Freiburg	SW	6	17	2	deutl. Gewitter
St. Blasien	SW	6	17	2	deutl. Gewitter
Waldbrunn	SW	6	17	2	deutl. Gewitter

Allgemeine Witterungsbericht. Bei der Verlagerung der Hochdruckrinne kamen gestern in verschiedenen Landesteilen noch mehrfach Regenfälle vor, frischweise auch Gewitter. Zum Teil betrug voruberehend auf, dennoch wurden 15 Grad nur vereinzelt überschritten und im Durchschnitt lag die Temperatur wieder ca. 5 Grad unter Normalwert.

Der über Frankreich zurückgebliebene Hochwirbel ist etwas sudwert verlagert; wir befinden uns gegenwärtig noch auf der Vorderseite eines von Tours-Paris-Nagel-Geleland verlaufenden Hochdruckwirbels. Eine geringe Verlagerung dieser bringt unter Gebiet in den Bereich der rostig einströmenden Nordwinde. Mit deren Einbruch sind noch einzelne Regenfälle zu erwarten, darnach wird es durch den nachdruck der hohen Druck zu einer allerdings nur langsam fortschreitenden Besserung kommen.

Weiterausichten für Mittwo, den 23. Mai 1928: Sundstand noch eine Regenfälle bei Nudlich, nördlicher Luftzufuhr; danach langsam fortschreitende Besserung.

Wasserstand des Rheins. Sandertel, 22. Mai, morgens 6 Uhr: 160 Stm., gefallen 5 Stm. Reil, 22. Mai, morgens 6 Uhr: 284 Stm., gestiegen 16 Stm. Maxau, 22. Mai, morgens 6 Uhr: 450 Stm., gestiegen 13 Stm.

### Eine wirklich interessante Automobilkonkurrenz

war die erste W.M.C.-Gebrauchs- und Wirtschaftlichkeitsfahrt 1928, der seit vom 1. bis 10. Mai. Nicht mehr die Schnelligkeit eines Rennens wurde gewertet, auch nicht mehr die Zuverlässigkeit allein. Eigenschaft, die ein modernes Verkehrs-Fahrzeug aufweisen muß, sind den gewünschten gewünscht. Sieger war das Fahrzeug, das den größten Verbrauch an Kraftstoff und Wirtschaftlichkeit in sich vereinigte. Die Konsumenten war diese Fahrt ausgedehnt, um ihm endlich eine verwandte Veranschaulichung für die Ausberkeit der verschiedenen Fahrzeugtypen zu geben. Die Ford Motor Company hat mit einem rein wirtschaftlichen und gemauerten. Ueber die einzelnen Einzelheiten der Ford-Motors und dreier weiterer, von privater Seite gewünschten Fordwagen gibt die Anzeige in der Sonntags-Ausgabe Aufschluß.

**Einzel-Verkauf von Fabrikaten sächs. Gardinen - Webereien**  
Spezialhaus für  
**Gardinen, 3teilig,**  
per Fenster von 8.- an  
**Madras-Vorhänge, 3teil.**  
per Fenster von 6.- an  
**Stores mit Handleit, p. St. v. 15.- an**  
**Diwanddecken** . . . von 15.- an  
**Tischdecken** . . . von 8.- an  
bis zu den feinsten Ausfuhungen  
**Gleichmäßig billige Preise**  
ohne Veranlassung von Sondertagen  
**Paul Schulz**  
Waldstr. 23, gegenub. d. Colosseum  
14116

**Für die Reise:**  
**Hand-Reise-Schrankskoffer**  
in allen Grössen  
beste Qualitäten.  
**Spezialhaus Eduard Mozer, Kaiserstr. 140.**  
Grosse Auswahl moderner Lederwaren  
Reisverschlussaschen  
Neuanfertigung  
Reparaturen

**Harmonium**  
Größte Auswahl  
Katalog umsonst  
Teilzahlung  
Miete. 7003  
**H. Maurer**  
Kaiserstraße 176  
Ecke Hirschstr.

**Heirat.**  
Geschaftsohn, 23 J.,  
ebgl., wunisch mit  
intellig. Fräulein  
im ber. Ber. fahren,  
reines Vermögen, zur  
Uebernahme des elter-  
lichen Geschäftes be-  
fat zu werden. Zu-  
schriften mit Lichtbild  
unter strengster Dis-  
kretion erbeten unter  
Nr. 14711 an die Ba-  
dische Presse.

**Leishaber**  
Firma  
für gut fundierte alte  
Zigarettenfabrik nach  
auswärts mit 20000  
bis 25000 M. gekauft.  
Ludiger, tätig, kauf-  
mann beborzugt. Geld  
wird eingetragt; 10-  
jährige Sicherheit wird  
Angebote u. Nr. 26094  
an die Bad. Presse.

**Landwirtschaft**  
Schnellste Hypotheken-Regulierung.  
I. Stelle 6 1/2 %, auf 10 Jahre 9 1/2 bis 9 3/4 Ausz.  
II. und III. Stelle 9 bis 10 % Volle Auszahl. schnellstens ohne Taxe  
**JACOBY & CO., Berlin A.W. 7, Friedrichstr. 88, Bankgeschäft**  
Zentr. Nr. 5690 u. 5691

**Verlobungs-Geschenke**  
in **Ebbestecken**  
jed. Art, Silber u. gut verarbeitete  
Kaffeeluffel, Besteck,  
Kisten, Gold- u. Silber-  
waren, Eberlinge  
empfehlen auf Pfingsten  
**Chr. Frankle, Goldschmied**  
Karlsruhe, Kaiserstraße  
15258  
**Großer Sonderverkauf im Monat**  
Chalrelongues B13709  
22 bis 30 Mk.  
Kubelstas  
150 bis 190 M.  
M. Divan  
100 bis 120 M.  
Telefon 4417  
Polstermobelhaus R. Kühler, Schutzelstr.

**Heiraten!**  
vermittelt reell diskret.  
Just. Frau R. Mo-  
raich, Karlsruhe i. B.,  
Kaiserstr. 64, III. Ge-  
arind. 1911. Tel. 2200  
(31172)

**Heirat**  
nicht ausgedehnt.  
Gest. Zuschriften mit  
Bild mit. Nr. 88092 an  
die Badische Presse  
Postale Hauptpost erb.  
(Dist. Ehrenbach).

**Gedanken - Austausch.**  
Stimm. anfangs 60,  
von annehmlich Verh.,  
sucht Bekanntsch. jun-  
gerer Dame m. nur a.  
Charakt. zu Ausst. u.  
Ausführen, ev. spät.

**Heirat.**  
Ang. u. Nr. 6490 a.  
die Bad. Presse.

**Wingstunmisch!**  
Wahrscheinlich, Tochter  
(30 J. alt), in einem  
feiner, kurztadig, am  
Boden, sucht geistl.,  
charakterf. Herrn zu  
Heirat fern zu lernen.  
Belirt. Zuer oder  
Widder bevor. Ange-  
bote m. Bild u. Nr. 23,  
1924 an die Bad. Pr.  
Postale Werberpl.

**Kapitalien**  
3000-6000 M.  
von punktl. Rinshaber  
auf 1. Hypothek auf 10  
bis 12 Prozent Zins  
gekauft. Angebote unt.  
Nr. 14793 an die Ba-  
dische Presse.

**Münchener Zeitung**  
die Propaganda-Paperische Heimat - Aus dem Rechtsleben - Jugendheimat  
München 2 B. 3. Auflage 100.000  
Unentbehrliches Werbemittel  
zur Gewinnung von Groß-München  
u. aller angrenzenden Gebiete. Bedrucktes  
Familienblatt & Führende Sportzeitung  
**Das größte Mittagblatt des deutschen Judens**

**BUCHEREI**  
Ich gebe Ihnen keine  
**Geschenke**  
beim Einkauf von  
**WEIN**  
den letzten Endes wollen  
auch Geschenke bezahlt sein!  
Lassen Sie sich in meinen  
Filialen die  
**Wein-Preisliste No. 7**  
geben und überzeugen Sie  
sich von der Qualität und  
Preiswürdigkeit meiner  
**WEINE**  
Sie werden dann zu dem  
Schluß kommen, daß Sie sich  
diese sog. Geschenkartikel  
ganz gut selbst in hiesigen  
**Spezial-Geschäften**  
kaufen können. Also ver-  
langen Sie in meinen Fi-  
lialen die  
**Wein-Preisliste No. 7**  
und machen Sie einen kleinen  
Versuch, er wird sich sicher  
lohnen. 14761

# Das Schicksal des Florian Faber

Roman von Ludwig Kapeller  
Copyright by Carl Duncker-Verlag, Berlin

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten).

Da flog Jessie auf ihren Tisch zu: „Habt ihr euern Kameraden ganz vergessen, der euch heute beiden das Leben gerettet?“, aber ihr Lachen klang nicht echt. „Warum kommt ihr nicht an unsern Tisch?“ „Renatus ist abgelenkt und fürchtet, heute ein schlechter Gesellschaftler zu sein!“

„Und Sie wollen auch nicht tanzen?“, wandte sie sich an ihn, eine brennende Frage im Blick.

Seine Stimme war rau: „Ich muß Hellmuth bitten, mich heute bei meiner Lebensretterin zu vertreten!“, er machte eine kleine Verbeugung, um ihr nicht in die Augen zu sehen.

Sie küßte die leise Anklage in seinen Worten und reichte Hellmuth rasch ihren Arm: „Kommen Sie!“

Renatus blinnte ihr heimlich nach; aber sie hielt ihre Augen fest auf ihren Tänzer gerichtet, als wollte sie nur ihn sehen und nichts Anderes im Saal.

Da stand Renatus auf, gewann vorsichtig die Tür, warf noch einen Blick zurück, ob sie sein Fortgehen bemerkt, und dann trat er aufatmend ins Freie. In tiefen Jüngen lag er die kühle Nachtluft ein, und langsam klärte sich die Wirris seiner Gedanken.

Wochten sie ihn drinnen vermissen; er mußte seinen Weg gehen, und wenn es eine Flucht war . . .

Zimmer tiefer schritt er in das Dunkel des Waldes, bis der letzte Lichtschein des Hotels verblaßte; dann blieb er stehen und lehnte sich an einen Baum. Der seichte Stamm küßte seine heißen Hände, und er wurde ganz ruhig.

„Jessie!“ sagte er plötzlich vor sich hin, „Arme Jessie!“, und er dachte mit einer aufkeimenden Angst an Hellmuth.

Da hörte er flüchtige Schritte den Weg entlanghüpfen, den er gekommen; schnell drehte er sich hinter den Baum, nur mit einem Auge nach dem hellen Schatten spähend, der rasch auf ihn zusag.

Dann erkannte er ihre schlanke, biegsame Gestalt und freute sich an jedem ihrer Schritte und blieb reglos und lauslos hinter dem Stamm. Nur ein Zittern packte ihn in den Knien, daß ein Zweig unter seinen Füßen leise knackte.

Die Gestalt kniete, und ein unterdrückter Schrei löste sich von ihren Lippen: „Renatus!“

Die Erregung ließ ihn eine unbedachte Bewegung tun, und wieder knackte ein Zweig. Da schritt sie geradewegs auf ihn zu. „Renatus!“, bat sie mit zitternder Stimme, „warum fliehen Sie vor mir?“

„Jessie, es darf nicht sein!“, sagte er weich, und eine Wehmuth wuchs um seinen Willen.

„Ich kann nicht anders, ich kann nicht . . .“, schluckte sie auf, und ihre sonst so gestraffte Gestalt wurde schlaff.

„Denken Sie an Hellmuth, Jessie. Er hat Sie lieb. Und er ist ein Mensch, wie Sie selten einen finden werden!“, sagte er zärtlich wie ein Vater zu einem Kind und strich ihre sanft über das weiche Haar. Bis in seine Fingerspitzen küßte er das trampfaste Schluchsen, das sie erschütterte.

„Sie glauben es selbst nicht, daß man dem Blut mit kühlen Gedanken befehlen kann!“, rief sie hervor; und plötzlich warf sie die Arme um seinen Hals und preßte ihre glühenden Lippen auf seinen Mund. Er rührte sich nicht. Er empfand ihre Nähe, und seine

Sinne verwirrten sich; ganz leise legte er den Arm um sie und küßte ihre versinkenden Kräfte. Sie hatte die Augen geschlossen und hielt ihre Lippen fest auf den seinen.

Vom Hause her rief es: „Jessie . . . Jessie! . . . Wo bist du?“ Sie ließ erschreckt die Arme sinken, und wie erwachend aus einem Traum, tat sie einen Schritt zurück.

„Gehen Sie!“, flüsterte sie.

„Jessie, arme Jessie! Meine liebe, arme, kleine Jessie!“ Er streckte seine Arme aus, zog sie an sich und drückte sanft einen Kuß auf ihre tränenfeuchten Augen.

„Gehen Sie!“, hauchte sie noch einmal und hob stehend die Hände: „Und vergessen Sie alles!“

„Jessie!“, flüsterte er, und seine ganze Wehmuth legte er in dieses Wort. Dann wandte er sich langsam und ging dem Hause zu.

Hellmuth stürzte ihm entgegen: „Hast du Jessie nicht gesehen?“ „Nein!“, log er und küßte, wie er rot wurde; aber er schämte sich nicht, weil er aus Mitleid log. „Vielleicht ist sie auf ihr Zimmer gegangen.“

„Das wäre möglich“, beruhigte sich Hellmuth, „sie küßte sich plötzlich nicht wohl im Saal und wurde ganz bleich, sie sagte, sie müsse frische Luft atmen; sie erliefte in diesem tanzenden Taumel!“

„Komm!“, sagte Renatus, um ihn aus der Nähe der Tür zu bringen. „Welchen Gipfel wollen wir morgen erobern?“

„Darf ich Jessie . . .?“

„Gewiß, wenn sie will!“, erwiderte er gezwungen, und seine Worte klangen gepreßt.

Sie besprachen rasch eine Wanderung auf eine der mittleren Höhen, damit Jessie nicht überanstrengt werde.

„Allo bis morgen denn! Gute Nacht!“ Renatus reichte ihm die Hand „Und entschuldige mich bei den Damen!“

„Du willst schon schlafen gehen?“

„Ja, ich bin zum Umfallen müde!“, und er stieg die Stufen hinauf zu seinem Zimmer.

Aber in dieser Nacht tat er kein Auge zu; und auf seinem Nachtsisch hatte er das Bild Renatus wie das eines Schutzheiligen für seine Träume.

Einmal war es ihm, als hörte er durch die Wand ein tonloses Schluchzen . . .

Der Morgen kam blau und leuchtend. Renatus wartete schon und sah mit ängstlicher Ungeduld nach der Tür. Hellmuth kam allein, und in seinem Gesicht stand eine Enttäuschung. Renatus atmete auf.

„Jessie ist nicht auf dem Posten! Sie läßt dir einen Gruß bestellen!“, seine Stimme war ohne Klang.

„Hast du sie gesprochen?“ Renatus beobachtete jede Falte seines Gesichtes.

„Nein!“, sagte er verdrießlich. „Auch gestern nicht mehr. Und heute ließ sie mir durch ihre Mutter sagen, wir möchten nicht auf sie warten, sie fühle sich matt und elend!“

„Sie hat sich zuviel zugemutet, gestern früh!“

„Das meint auch die alte Dame. Sie muß eben heute ruhen!“, es war etwas Müdes und Schleppendes in diesem Gespräch; und es wollte nicht wieder in Gang kommen.

Schweigend schritten sie nebeneinander her. Einmal wandte sich Renatus, wie von einer unhörbaren Stimme gerufen, nach dem Hause um; und er küßte, ohne etwas zu sehen, wie ein Bild ihm folgte . . .

Nach eilte er dem Freunde nach, und ihre nägelstarrten Tritte kimperten durch die Stille des Morgens, den Bergen zu.

Eine Stunde flogen sie hinan und hatten noch kein Wort miteinander gewechselt.

„Renatus, ich sehe die Berge anders seit gestern!“, sagte Hellmuth unvermittelt. „Ja, als wenn mir ihre Seele entrückt wäre . . . Weißt du, wie man einen Menschen ansieht, den man einmal

geliebt hat, und an dem man plötzlich nichts mehr findet, als wäre mit der Liebe seine Seele gestorben!“

„Auch die Berge sind nur ein Spiegel unserer Gedanken und Gefühle. Wenn wir ohne Liebe zu ihnen gehen, entdecken wir nichts an ihnen, keine Liebe und keine Seele!“

Dann schwiegen sie wieder.

Der Weg wurde beschwerlicher; auf schmalen Pfad kletterten sie behutlich hintereinander; aber sie hatten keine Freude an diesem Sieg über die Höhe.

„Was ist das dort oben?“, Hellmuth wies auf das Gipfelplateau, das steil vor ihnen anstieg.

„Es sieht aus wie ein Zelt ohne Wände! . . . Da, auch Menschen bewegen sich oben!“

Eine Keugier trieb sie rascher vorwärts; eine Viertelstunde später standen sie vor einer Gruppe junger Bergsteiger, die sich eifrig an allerlei Geräten zu schaffen machten; einer sah mit kumpsem Blick, ein Paar Kopfhörer um die Ohren.

„Welchen Sender wollen Sie hören?“, rief ihnen begeistert der Führer des Trupps entgegen. „Wir machen hier oben Empfangsversuche, und das Ergebnis ist überraschend: keine Spur von Störungen, keine Fading; alle europäischen Sender lautstark und klar!“

„Wollen die Herren einmal versuchen?“ fragte er noch einmal, und ein stolzes Lächeln stand um seine Lippen.

Renatus ließ sich den Kopfhörer umlegen und lauschte. „Das ist jetzt Berlin!“, erklärte der Mann, der das Gerät bediente, „Sie geben eben die neuesten Nachrichten!“

Renatus hörte, und seine Wangen verfärbten sich; er preßte die Lippen fest aufeinander, um nicht zu schreien: er hörte seinen eigenen Steckbrief . . .

„Des Nordes verdächtig an Konsul Kuboff Reinhard, den man vor ein paar Tagen mit einem Schuß in der Schläfe tot aufgefunden . . .“

„Eine andere Station?“, der Mann freute sich des aufmerksamen Zuhörers: „Jetzt kommt München!“

Renatus hörte seinen eigenen Steckbrief; er winkte dem Mann, der Qual ein Ende zu bereiten. Aber der mißverstand seine zweifelhafte Geste.

„Allo Davenport jetzt, den englischen Großsender!“

Renatus hörte seinen Steckbrief, ins Englische überfetzt. Er riß die Hörer vom Kopf und taumelte; Hellmuth fing ihn in seinen Armen auf: „Was ist dir, Renatus?“, der schüttelte nur den Kopf.

Die anderen waren so in ihre Arbeit vertieft, daß sie Renatus nicht beachteten und die Veränderung, die sein Gesicht verwüstete.

„Jetzt Sie, bitte: wir haben Langenberg!“

Hellmuth hörte plötzlich hinein; dann spannten sich seine Züge: ein Word in seiner Heimatstadt . . . Und den Namen Reinhard kannte er.

Renatus tat eine ungeduldige Bewegung; Hellmuth richtete sich sofort auf, und mit ein paar Worten des Dankes verabschiedeten sie sich. Er hatte Mühe, dem Freunde zu folgen; der schien plötzlich von einer Angst befallen, die ihn vorwärts peitschte. Endlich, in einer Felsenische, hielt er inne. Neuhend stand Hellmuth neben ihm.

„Hellmuth!“, seine Lippen flogen, „Hellmuth, du hast einmal gesagt, was auch geschehen mag, und wer ich auch sei: du würdest immer mein Freund bleiben. Erinnerst du dich?“

„Ich erinnere mich und stehe zu meinem Wort, was auch immer geschehen mag!“

„Aber . . .“, seine stutlosen Lippen flatterten, „ich bin . . . Florian Faber!“

Hellmuth taumelte, sein Gesicht ward aschfaß, und er schwankte dem Abgrund zu.

Florian Faber packte ihn am Arm und riß ihn zurück; dabei sank er in die Knie; er hob den Blick zu dem Freunde auf und suchte in seinen Zügen eine Antwort zu lesen . . .

(Fortsetzung folgt.)

**Mayer's Kur- u. Kindermilch**  
ist die hygien. einwandfreie **ROHMILCH.**  
In 1 und 1/2 Liter-Flaschen  
frei Haus durch 12021  
**Milch-Kuranstalt Mayer**  
Telefon 2740 Ruppurrerstr. 102

**Ein schwerer Rechts-Irrtum**  
von Dr. Karl Schmich.  
Preis Mark 2.40  
Zu beziehen durch den  
Buchhandel oder den  
**Selbstverlag Schmich**  
Basel - Postfach 81118

**5 Tage**  
dauert der Sonder-Verkauf  
für unsere Einzel-Stücke aus  
**Muster-Kollektionen**

bis **50%** unter Wert!  
Besitzen Sie den Vormittag  
zu Ihrem Einkauf 14743  
**Offenbacher Lederwaren-Vertrieb**  
Kaiserstraße 203, I.

**Wasch-Maschinen**  
**Wring-Maschinen**  
**Waschkessel**  
gegen  
12 Monatsraten

**Ph. Nagel**  
Haus- und  
Küchengeräte  
**Kaiserstr. 55.**  
14314

**Auto-Garagen**  
aus Wellblech.  
**Schuppen**  
leder Art, feuer-  
fester, zerlegbar  
billig, praktisch  
**Gebr. Achenbach**  
G. m. b. H.  
Eisen- und Well-  
blechwerke  
**Weidenau-**  
**Sieg.**  
Postfach Nr. 318  
Vertr. Eduard  
Mahlmann.  
Karlsruhe,  
Draisstr. 9, T. 4224.

**Lichtpausen**  
fertigt schnell (8470)  
Preis 1/2 Mark.  
Kaiserstr. 128. Tel. 1079

**Spargeln**  
täglich frisch geerntet  
10 Pfd. und 5 Pfd.  
Preis 2.-  
Nachnahme  
en gros billiger 22180  
D. Weipert in Hof  
bei Wiesloch.

**Tarina gegenüber**  
seit 1709  
**Kölnisch Wasser**  
nur echt mit der roten Schutzmarke

**Glücklich vereint**  
ist in den neuesten Modellen meiner Normal-Damenschuhe  
wirkliche Eleganz des Modeschuhes mit einer solch  
glänzenden Paßform und hygienischen Ausführung, daß sie  
auch als die Schuhe  
**der vornehmen Dame**  
mit Recht bezeichnet werden können. — Unererschöpflich. Auswahl  
**Reformhaus Neubert, Karlstr. 29a**

Das Verstellungs- und Vertriebs-  
recht für achtschütze  
**umwälzende Neuerung**  
ständigen Gebrauch wird verachen  
Einfache Konstruktion  
ohne Brandstufenrisse,  
wenig Kapital, aber rührige,  
Arbeit erforderlich.  
Unbeachtliche Absatzmöglichkeiten.  
Angebot um 11504 an die Bad. Presse.

**Zuckerkrank?**  
Gonn nur **INSURAL**  
das neue, hervorragend bewährte Spezialmittel.  
Kein Diätzwang. Einziger direkt ver-  
büßende Erlöser. — In Apothek. Orig. Pack.  
3.- Mk. Versand durch **Turn-Apothek.**  
**Berlin 1, Turmsirasse 66.** Fordern Sie  
kostenlos u. unverbindl. Probe u. Broschüre  
mit ärztlichen Gutachten. A1231

Mein seit Jahren bekannt Verfahren gegen  
**Wanzen**  
Motten, von allen Seiten und durch Dank-  
schreiben bestätigt, hat sich bis heute als  
radikalstes bewährt. (8430)

**F. Hölzlstern, Karlsruhe, Herrenstr. 5.**  
Betten u. Polstermöbel werden in meinem  
Desinfektionsraum gründlich und  
billig desinfiziert.

**Ganz besonders preiswerte**  
**Pfingst-Angebote**

**Damen-Strümpfe**  
K-Baumwolle m. Florand, ver-  
färbte Spitze u. Besse 95  
la K-Baumwolle feinfädig, Flor-  
färbung und Besse 105  
2.85

**Güte Bembergseide** blau-  
prachtvolle Qualität . . . . . 245

**la Bembergseide** bewährte, best-  
bekannte Qualität . . . . . 345  
Silberstempel 425  
Goldstempel

**la Baumwolle** mit Flor, plattiert,  
doppelt gewirkt, dop-  
pelt haltbar . . . . . 395

**la Geidenflor** Hochserie, verfarbte  
Schle . . . . . 175

**Seiden-Wäsche**  
**Schlünser** la glatter Tricot . . . . . 175  
la Streifenstricot, neue helle  
Probefarben, Gr. 42-46 . . . . . 295  
**Prinzentröcke** la glatter Tricot . . . . . 395  
mit Spitzen garnit. 495  
la Streifenstricot mit Spitzen,  
reich garniert . . . . . 685  
Bombhosen — Rockhosen  
in Milanofe, Charmeuse,  
Crépe de Chine.

**Strick-Waren**  
**Moderner Pullover** A-Seibener  
Strickstoff 475  
**Bullover** la K-Seide, gewirkt, lange  
Ärmel . . . . . 495  
**Moderne Weste** ohne Ärmel,  
pracht. Farben . . . . . 950  
**Moderne Weste** nach Wiener Art,  
fingerringel, von  
leichter Wolle getricht, mit buntem  
Streifenmuster . . . . . 1075

**Strickkleider** Pullover und Mod.  
Moderner Strickstoff 1150  
mit Ärmel 12.50, ohne Ärmel  
Wolle mit K-Seide u. reine Wolle  
24.50 21.50 15.50 1250

**Gondervollen** Russentitel, Spiel-  
Anstalt 1.95 1.45 957

**Julius Strauß**  
Kaiserstraße 189. 14857

**Verlobungskarten** werden rasch u. preiswert angefertigt in der  
Druckerei Ferd. Eberhart (Bad. Presse).

**STADTGARTEN**  
 Mittwoch, den 23. Mai, nachmittags von 15<sup>1/2</sup> - 18 Uhr.  
**Konzert der Polizeikapelle**

**Verkehrsverein Karlsruhe e.V. Licht-Pausen**  
**Einladung**  
 zur ordentlichen Mitgliederversammlung auf Dienstag, den 12. Juni 1928, abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, in den oberen Saal der „Vier Jahreszeiten“-Gebäudestr. Nr. 21.  
 Tagesordnung:  
 1. Entgegennahme und Besprechung des Jahresberichts.  
 2. Abnahme der Jahresrechnung.  
 3. Genehmigung des Voranschlags und Festsetzung der Mitgliedsbeiträge.  
 4. Beschlußfassung über die auf der Tagesordnung stehenden Anträge.  
 5. Erlaubnis in den Ausblick.  
 6. Ernennung von Ehrenmitgliedern.  
 7. Sonstiges.  
 Anträge zu Punkt 4 sind 8 Tage vor der Versammlung, d. h. bis spätestens Dienstag, den 5. Juni, mit Begründung dem Vorstand schriftlich einzureichen.  
 (14735)  
 Karlsruhe, den 22. Mai 1928.  
 Der geschäftsführende Vorstand.

**S. Thoma Nachf.**  
 Karlsruhe, Solfenstraße 115. Tel. 5026

**Was muß man tun?**  
 Wenn man möbli. Zimmer sucht oder zu vermieten hat  
 Wenn man eine Stelle sucht oder zu vergeben hat  
 Wenn man Rat und Schutz in all. Lebenslagen sucht  
 Wenn man Unterricht sucht oder erteilen will

**Hohentwiel-Festspiele Singen.**  
 An beiden Pfingst-Feiertagen 14 und 17 Uhr 2617a  
 Freilichtspiele auf der historisch. Stätte  
**„Ekkehard“**  
 Volksschauspiel in 4 Akten v. Franz Kalm.  
 Karten: 1.- bis 3.- Mk.  
 Vereine Ermäßigung, Schüler Mk. 0.50.  
 Auskünfte: Zigarrenhaus Karl Weiß, Singen, Verkehrsverein Konstanz.

**Tanz-Partnerin**  
 gesucht (groß, vollschlank). Off m. ev. Bild (sof. zurück) u. Nr. 1444 an die Bad. Presse.  
 Druckerarbeiten werden rasch u. preiswert angefertigt in der Druckerei Ferd. Thiergarten (Bad. Presse).

**Man muß inserieren**  
 und zwar in der „Badischen Presse“, die mit einer notariell beglaubigten Zahl von 48 237 lesenden Beisetzern weit an der Spitze aller badischen Zeitungen steht und durch ihre hervorragende Verbreitung in allen Bevölkerungskreisen selbst der kleinsten Anzeigen sicheren Erfolg bietet.  
 Karlsruhe, den 22. Mai 1928.  
 Städt. Schlicht- und Biehofamt (14717)

**Zu den Feiertagen empfehle:**  
 Prima Guppenhühner  
 1928er Mastgänse  
 1. Gorte Rind-, Kalb- und Hammelfleisch  
 feinste Aufschnitte u. Würstwaren  
 Gänsefett  
 S. Durlacher  
 Kaiserstr. 64, Tel. 647.  
 Prompt. Versand nach auswärts. (91159)

**Original Bade-Duplex Dampfkochapparate**  
 Wasserapparate, Einzelkocher  
 Fruchtsaftapparate, Fruchtpressen  
 Einmachgläser, Gummiringe versch. Systeme  
 Messingpfannen und Eismaschinen  
 kaufen Sie vorteilhaft bei  
**Edmund Eberhard Nachf.**  
 Inh. Frau Frieda Eberhard  
 am Ludwigsplatz. 14435

**Die bekannten Einriedler-Sees**  
 in 12 verschiedenen Arten aus Tiroler Alpenfräutern.  
 Besichtigbar:  
 Karlsruhe: Karl-Apothete  
 Durlach: Einhorn  
 Weingarten: Mühlberger  
 Durmersheim: Marlen  
 Staßfurt: Stadt  
 Gernsbach: Gernsbacher  
 Appenweier: Schmeier  
 Mannheim: Apotheke am Wasserurm.  
**Einriedler Werke**  
 OBERAUROFENHAIN

**Polstermöbel Matratzen**  
 reell u. sehr preiswert.  
 Peterhaus, Kaiser-Allee Nr. 145.  
 Dem Patentauf ange-schlossen. (13267)

**FÜR PFINGSTEN DEN FESCHEN DAMEN-HUT**

**Flotte Form** imitiert Florentiner, mit 5.80  
 Schleifengarnitur . . . . . 5.80  
**Florentiner** imitiert mit Band und Blumen . . . . . 7.80  
**Apatier Hut** mit Blumen und Band . . . . . 9.50  
 Kleiner Hut aus Strichstoff mit 2.95  
 Bandgarnitur . . . . . 2.95  
 Jugendl. Glocke Pantalfitze, ver- 4.80  
 schiedene Farb.  
 Flotter Hut Seidenrand, Florina- 5.80  
 kopf und Blumen . . . . .  
 Schöner Frauenhut mit echten 6.50  
 Stanzentrel.  
 Mittelgroße Glocke aus Panta- 7.50  
 lifitzen und . . . . .  
 Imit. Florentiner Glocke 9.50  
 mit Band und Blumen . . . . .  
 Fescher Hut Crepe Georgette m. 10.80  
 aparter Stepperei . . . . .  
 Eleganter Hut Crepe Georgette 11.80  
 in schön. hellen  
 Farben . . . . .  
 Kinderhüte verschied. Geflechte u. 2.50  
 Garnituren . . . . . 4.50 3.50

**KNOPFE**

**Verloren**  
 am Samstag nachm. in der Straßenbahn (Linie 5) Dantschbüch. Inhalt: Geld, a. Damenarmbanduhr etc. Abzug ges. Belohnung im Bundesbüro, Nr. 1, Erbschloß (81161)

**Verloren**  
 weiße Perlenkette, am Freitag abend, vom Theater, Waldstraße, Kaiserstr., Linie 4, nach Friedrich. Abzug gegen gute Belohnung im Bundesbüro, (14751)

**Gefunden**  
 ein Gelbes mit Inhalt am Samstag nachm. in der Straßenbahn, Aufschl. unter Nr. 14705 an die Badische Presse.

**Zu verkaufen**  
 2 gut erhaltene Anzüge  
 f. Klein. Herrn, preiswert zu verk. (14739)  
 Schwabenstr. 86, II.

**Tiermarkt**  
 Hundepensionat und Pflanzl. Klein. pro Tag 50 Pf. groß. 1 Km. nachm. Behandlung u. Aufsicht. R. Gansbäcker (13215)  
 Fleischmelende Ziege zu verkaufen. (91165)  
 Busch, Hauptstr. 20.  
 D. Schäfer, schwa. männlich, sehr gut ausgebildet, 1 1/2 Jahr alt, wachsam, zimmerrein. Preis 60 M., desgl. 1 Hirschenjunge, Rinde, sehr schön u. wachsam, 80 M., unausgebildet zu verkaufen. (14611)  
 Martenstr. 3, 3. Stod.  
 A. Jung, Zwergpflanzl. gütlich abzugeben. Angul. v. 8-2. Peder. Umlandstraße 17, III. (82806)

**Auf die Feiertage**  
 zu verkaufen:  
 1 Waffel, 1 Kredenz, 1 Sofa mit Umbau, hell eichen, 1 weicher Divan, 1 Bürgelstühle, 1 elektr. Stromkühler, 4 H. Anzul. Tisch, 18 1/2 bis 20 Uhr. Zu erfragen unter Nr. 8.8078 in der Badischen Presse.  
**Herren u. Damen**  
 zu Sonderpreisen zum Verkauf. Wir leisten 3jährige Garantie. Niedrige Anzahlung geringe M.-Raten.  
**Radvertrieb**  
 Westendstraße 31  
 Sol. (14715)

**Gelegenheit ausnützen!**  
 Wir verkaufen bis Donnerstag, den 24. Mai, abends  
**Rest- u. Gelegenheitsposten**  
 Solange Vorrat reicht eine Partie neuer  
**Herren-Anzüge und Mäntel**  
 dar. aus rein wollenen Stoffen 15 M.  
 und keine Verarbeitung zu 88.- M., 82.- M., 25.- M. und zu 5.-, 8.-, 12.- u. 16.- M.  
**Großer Posten Schuhe**  
 s. T. in Lad. Ober- und Vorkauf 1.75  
 zu 8.75, 7.75, 6.75, 5.75, 4.25, 3.25 u.  
**Turner & Co.**  
 Herrenstr. 11 durch den Hof, 2. Stock  
 Ab 5. Juni: Herrenstraße 21  
 Ankauf von Kontur- und Nefflächern.

**Besuchen Sie den schönen Kurort ADELBODEN (Berne Oberland Schweiz)**  
 1400 Meter ü. M.  
 im prächtigen Monat Juni. Hotel Beau Site Pension von Mk. 9.50 an  
 Hotel Bellevue Pension von Mk. 3.80 an. — Hotel Schönegg Pension von Mk. 8.80 an. — Hotel Viktoria Pension von Mk. 8.80 an. — Hotel Alpenruhe Pension von Mk. 7.50 an. A1473  
 Beste Referenz. von deutscher Kundschaft. Prospekte durch die Hotels.

**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
**Nordland-Fahrten 1928**  
 Mit Dampfer „Berlin“ 15 286 Brutto-Reg.-Tonn  
 Polarfahrt vom 9. Juli bis zum 5. August  
 Fahrpreise v. M. 650.- an aufwärts  
 Ferner mit Dampfer „Lützow“ 8716 Br.-Reg.-T.  
 Skandinavien - Ostseefahrten  
 vom 23. Juni bis 6. Juli und vom 3. bis 17. August  
 Fahrpreise von M. 320.- an aufwärts  
 Ferner mit D. „Sierra Cordoba“ 11469 Br.-Reg.-T.  
 Nordkapfahrten v. 14. Juli bis 1. Aug.  
 und v. 4. bis 22. Aug.  
 Fahrpreise von M. 460.- an aufwärts  
 Ferner mit D. „Sierra Ventana“ 11162 Br.-Reg.-T.  
 Nordkapfahrt Fahrpr. v. M. 340.- an aufwärts  
 Ferner mit Dampfer „Yorck“ 9000 Br.-Reg.-T.  
 Verbindung m. d. Deutschen u. Oesterr. Alpenvereine  
 vom 14. bis 28. August  
 Nordlandfahrt Fahrpr. v. M. 340.- an aufwärts  
 Kostenlose Auskunft und Prospekte durch unsere sämtlichen Vertretungen  
**NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN**  
 Karlsruhe: Lloyd-Reisebureau Goldfarb, Kaiserstr. 181, Ecke Herrenstr.  
 Baden-Baden: Norddeutscher Lloyd, Vertretung Baden-Baden, Lloyd-Reisebüro G. m. b. H., Lichtenfelderstraße 10.  
 Offenburg: Becht & Gehring, Güterbahnhof.

**Motordreirad**  
 gebr., gut erh. od. reparaturbedürftig, faul. gel. S. 2000, Luftventil. 19. (91161)

**Motrorad**  
 350 cc. od. 500 cc. nur gut erh. zu kaufen gesucht. Preis mit Preis. 8000 an die Bad. Presse. Filiale Hauptpost.

**Leppich**  
 a. Privat a. erb. zu kaufen gesucht. Preis mit Preis. 8000 an die Bad. Presse. Filiale Hauptpost.

**Sporthwagen**  
 gesucht. Anz. u. 6453 an die Bad. Presse.

**Laden-Einrichtung**  
 für Kolonialwaren zu kaufen gesucht. Anz. u. 8036 an die Bad. Presse. Filiale Hauptpost.

**Zwerg-Rehpischer**  
 oder Zwergstiber, lebhaft. Tier, wenn möglich mit Stammbaum zu kaufen gesucht. Anz. u. 8036 an die Bad. Presse. Filiale Hauptpost.

**Kaufgesuche**  
 Güterhastener, 2-tür. Eisfrant zu kaufen. Anz. u. 8036 an die Bad. Presse.

**Mehgerwagen**  
 Suche einen gut erhaltenen Mehgerwagen zu kaufen. Anz. u. 8036 an die Bad. Presse.

**An alle DKW-Fahrer!**  
**EINLADUNG zur Pfingst-Fahrt ins Rheinland.**  
 Start Pfingstsonntag 1<sup>1/2</sup> 5 Uhr am Bremer-Eck, Kaiserallee. Fahrtroute über Mannheim, Worms, Mainz nach Rudesheim.  
**Pfingstmontag:** Rückfahrt über Wiesbaden, Frankfurt, Darmstadt, Heidelberg. Anknüpft vor Eintritt der Dunkelheit.  
 Allgemeine Besichtigung der Sehenswürdigkeiten. Jedermann ist mit oder ohne Sozia herzlichst willkommen.  
 Meldungen werden von der Firma **Franz Mappes, Kaiserstrasse 172**, entgegengenommen. Letzter Termin spätestens Donnerstag ab. 9 Uhr im Klublokal „Bremer-Eck“, Kaiser-Allee. Fahrerbesprechung u. nähere Auskunft Donnerstag abend daselbst.  
 MIT DKW-Heil!

**8 Millionen Umdrehungen**  
 macht durchschnittlich ein Reifen bei 20000 Kilometer Gesamtleistung.  
 Was das bei unseren schlechten Straßen bedeutet, weiß ein jeder.  
 Denken auch Sie hieran, wählen Sie einen Reifen, der dieser Riesenanforderung gewachsen ist, und greifen Sie zum **Excelsior-Reifen**  
 Nur beim Händler käuflich!

**Excelsior**

**Excelsior**